

JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES

112. Band

II. Berichte



Linz 1967

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

1. Nachrufe

Hofrat Dr. Ignaz Zibermayr	7
Dr. Franz Pfeffer	13
Dr. Gustav Brachmann	19
Konsulent Franz Dichtl	21
Otto Christl	22
Heinrich Ludwig Werneck	23
Professor Dr. Herbert Schmid	27

2. Jahresberichte für 1966

Oberösterreichischer Musealverein	31
Oberösterreichisches Landesmuseum	35
Direktionsbericht	35
Abteilung Urgeschichte und Baierzeit	37
Abteilung Römerzeit und Völkerwanderung	37
Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte	40
Restaurierwerkstätte	43
Graphische Sammlungen	44
Münzen-, Medaillen- und Siegelsammlung	47
Volkskundeabteilung	49
Abteilung Technikgeschichte	56
Abteilung Biologie	58
Botanische Arbeitsgemeinschaft	70
Hydrobiologische Arbeitsgemeinschaft	75
Entomologische Arbeitsgemeinschaft	76
Abteilung Mineralogie und Geologie	81
Bibliothek	81
Heimathäuser und -museen	
Heimatverein Bad Goisern	83
Heimatmuseum Bad Ischl	85
Heimathaus Braunau am Inn	85
Stadtmuseum Eferding	86
Musealverein „Lauriacum“ in Enns	88
Mühlviertler Heimathaus Freistadt	92
Museum der Stadt Gmunden	93
Museum in Hallstatt	94

	Seite
Heimathaus Haslach	95
Heimatbund „Mondseer Rauchhaus“	98
Heimatverein Obernberg	102
Innviertler Volkskundehaus und Innviertler Galerie in Ried i. I.	104
Heimatmuseum Schwanenstadt	106
Heimathaus Steyr	106
Heimathaus Vöcklabruck	107
Heimatsammlung Waizenkirchen	110
Museen und Archiv der Stadt Wels	110
Dr.-E.-Beninger-Heimatmuseum Bad Wimsbach-Neydharting	111
Verband Oberösterreichischer Freilichtmuseen	112
Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz	113
Archiv der Stadt Linz	113
Stadtmuseum	117
Stadtbibliothek	122
Naturkundliche Station	128
Stift St. Florian	133
Denkmalpflege 1966	135
Archäologische Fundberichte	
Neue Funde aus der römischen Niederlassung in der Lahn (Hallstatt)	147
Ausgrabungen in Oberösterreich 1966	149
Oberösterreichisches Landesarchiv	153
Institut für Landeskunde von Oberösterreich	164
Oberösterreichisches Heimatwerk	167
Oberösterreichischer Werkbund	168
Privatinstitut für Theoretische Geologie in Linz	169
Technisches Büro für angewandte Geologie in Linz	171
Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt in Linz 1966	173
Botanische Station in Hallstatt	184
3. Zehn Jahre Vogelschutzstation Steyregg	185
4. Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte	201

HEIMATHÄUSER UND -MUSEEN

Heimatverein Bad Gaisern

Gleich zu Beginn des Berichtsjahres wurde mit den Vorarbeiten zur Aufstellung des alten Schmiedehammers aus der Goiserer Hammer-smiede am Mühlbach — als eine Art Freilichtmuseum im Raume des Kurparkes — in Angriff genommen. Während man ursprünglich plante, nur einen Teil des Triebblings (Antriebswelle) abzusägen und mit dem Hammer aufzustellen, konnte es der Kustos nicht auf sich nehmen, den gewaltigen 7 m langen Triebbling absägen zu lassen — sondern wollte diesen direkt an den Mühlbach — welcher einen Teil des Kurparkes durchfließt — in Verbindung mit einem Wasserrad und dem Schwanzhammer selbst zur Aufstellung bringen, wobei sich das Wasserrad im Bach drehen sollte.

Leider waren einige Gemeinderäte gegen diese Art der Aufstellung und der Hammer mit Triebbling und einem halben Wasserrad wurde nun mitten in eine Grünfläche des Parkes gesetzt. Ein großer Schleifstein, einige große Schmiedezangen sowie ein alter Steintrog, in welchem das Eisen gehärtet wurde, vervollständigen diese Anlage.

Das Vorhaben, einen sehr schönen und geologisch höchst interessanten — etwa zwei Meter hohen und gut einen Meter breiten Naturstein im Kurpark aufzustellen, konnte bisher nicht verwirklicht werden, weil die Forstverwaltung vielmehr nun selbst plant, diesen im Gelände des Jodschwefelbades zu plazieren. Der Heimatverein ist nun bemüht, einen gewaltigen Muschelkalkblock zu erwerben.

Kustos Zahler gelang es, ein sehr schönes Ölbild in der Größe von 26 × 40 cm, die zweite Frau des Bauernphilosophen Konrad Deublers — die sogenannte „Nandl“ darstellend — ausfindig zu machen. Leider ist dieses ausgezeichnete Bild nicht signiert, doch dürfte es kaum Zweifel geben, daß es von einem Maler aus dem Freundeskreise K. Deublers geschaffen wurde. Nach längeren Verhandlungen gelang es, das Bild käuflich zu erwerben und hängt nun in der Konrad-Deubler-Stube.

Geschmackvoll gebunden wurde eine sehr umfangreiche Arbeit um den Nachlaß Konrad Deublers. Sie enthält auch die Katalogisierung der etwa 1400 Bände umfassenden Bibliothek und Einteilung in 10 Wissensgebiete, eine weitere Einteilung nach den verschiedenen Autoren geordnet, sowie einer chronologischen Datensammlung aus dem Leben Konrad Deublers. Diese Arbeiten verfaßte der Kustos.

Bei der Bundesfachschule für Bildhauerei in Hallstatt wurde ein geschnittenes Relief — Mann und Frau in alter Goiserer Tracht darstellend — in Auftrag gegeben und beim Eingang ins Gebäude der Kurverwaltung aufgehängt, wo es nun für den Besuch des Heimatmuseums wirbt.

Den Vorraum des Heimatmuseums haben wir umgestaltet, wobei nun eine ganze Wand der Almwirtschaft gewidmet wurde. Vom kupfernen Schottenkessel über Rührkübel und die verschiedensten Milchgeschirre

und Almhaferl bis zum Schmuck des Almviehs ist alles vorhanden. Mancher Hausrat und verschiedenes Kleingerät spricht deutlich davon, wie einfach und karg unsere „Almerinnen“ lebten und zum Teil noch leben.

Einige sehr interessante Wildererstutzen, welche wir von der Forstverwaltung als Leihgabe erhielten, sind ebenfalls zur Schau gestellt.

Im Dokumentenstüberl ist nun das Denkbuch (Gästebuch) der Chorinskyklausen zu sehen. Es ist dies ein überaus wertvolles Zeitdokument und sind darin Kaiser, Fürsten und die bedeutendsten Persönlichkeiten jener Zeit eingetragen. Die Eintragungen umspannen einen Zeitraum vom 25. August 1819 bis 27. Jänner 1885. Ein großer und sehr schöner Kupferstich, die Chorinskyklausen darstellend, hebt noch die Bedeutung dieser wertvollen Leihgabe.

Obmann und Kustos entschlossen sich, zwei große Alben anfertigen zu lassen, um nun im Bild (Foto) jeden Wandel im Ortsbild oder bemerkenswerte Ereignisse in der Ortsgeschichte festzuhalten. Wir nennen sie deshalb unsere Bilderchronik.

Wohl die größte Arbeit neben einer intensiven Sammeltätigkeit, welche meist vom Obmann des Vereines, Willi Kefer, und dem Kustos Robert Zahler geleistet wurde, verlangte die Einrichtung eines vierten Raumes.

Dieser Raum ist dem Goiserer Handwerk zugeeignet. Vor allem ist es der Goiserer Bergschuhmacher, welcher hier am stärksten vertreten ist. An Hand von Werkstücken und Bildern ist genau zu ersehen, wie der berühmte „Goiserer“ entstand.

Dazu gehört natürlich der Nagelschmied, alle Arten von Schuhnägeln und Beschläge, Ziernägel, Reifen und Ringe, Steigeisen sowie Werkzeuge werden in dieser instruktiven Schau gezeigt.

Einen breiten Raum nimmt das Gedenken an einen frühen Fotografen des Salzkammergutes ein. Alois Elßenwenger (1830—1904) wollte ursprünglich Maler werden, sein Wunsch ging aber nicht in Erfüllung, so wurde er Buchbinder und Fotograf. Er hinterließ an die 160 Fotoplatten, die als wertvolles kulturgeschichtliches Dokument betrachtet werden können. Wir haben auch noch seinen alten Fotoapparat nebst Stativ bekommen können. Elßenwenger machte mit Friedrich Simony 1876 im eben erschlossenen Dachsteingebiet mehrwöchige Fotoexpeditionen. Elßenwenger war auch einer der besten Freunde des Münchner Malers Winkler, welcher sich viel in Gosau und Goisern aufhielt. Er stellte in Wien eine Sammlung von Landschaftsbildern aus. Diese Fotos sah der bekannte Maler Emil Jakob Schindler und wurde dadurch auf die landschaftlichen Schönheiten Goiserns aufmerksam — Schindler fuhr gleich darauf nach Goisern, um diese Landschaft zu sehen. Elßenwenger hatte so in der Ausübung der künstlerisch geschauten und rastlos betriebenen Lichtbildnerarbeit seine Ruhe und Zufriedenheit gefunden.

Die Hauptwand ist dem Goiserer Schützenwesen gewidmet. Es ist hier den verschiedenen Goiserer Schützenvereinen zu danken, welche uns sehr alte Scheiben leihweise zur Verfügung stellten. Es sind aber auch

viele Juxscheiben und Gedenkscheiben vorhanden. Büchsenmachermeister Franz Pramesberger stellte alte Büchsen leihweise zur Verfügung, welche Seltenheitswert darstellen. Stark vertreten sind auch die Stahelschützen.

Eine andere Wand ist dem Gedenken des Goiserer Originals Josef Schnöll, vulgo Musi-Schnöll, zugeeignet. Er war der Gründer der Gebirgsmusik, erster Schipionier in Goisern, war begeisterter Alpinist, so wirkte er auch durch viele Jahre als Wegwart und Hüttenwirt. Er starb vor kurzem, hoch in den Neunzigern. Ein Freund der Natur, ein Idealist, ein Freund der Menschen und wohl wert seiner zu gedenken.

Robert Zahler

Heimatismuseum Bad Ischl

Bad Ischl feierte „500 Jahre Markterhebung“. Die Festwoche zum Stadtjubiläum 1966 in der Zeit vom 11. bis 19. Juni wurde auch mit einer Ausstellung in der Trinkhalle eröffnet. „Bad Ischl, gestern, heute, morgen“, gestaltet von Frau Architektin E. Millet und dem Wirtschaftsförderungs-Institut unter Herrn Dr. Bechel. Das Heimatismuseum gab Leihgaben aus seinen Beständen, Gegenstände der historischen Entwicklung in den 500 Jahren Markterhebung. Fundstücke der Römerzeit, Urkunden der Markterhebung und Wappenverleihung, Ischl als Heilbad, Kaiser Franz Joseph I. und seine Zeit, Theater und Kunst, Salinenwesen, Bergbau, Forst und Jagd in Bildern, Karten, Urkunden und Modellen. Ein kleiner Überblick der Volkskultur, Volkskunst und Brauchtum. In der gewerblichen Wirtschaft wurde Ischl heute, morgen in Bildern und Plänen gezeigt.

Der Heimatverein, Obmann Konsulent Franz Stüger, gab mit 25 Mitarbeitern ein 650 Seiten, reich illustriertes Buch über die Geschichte Ischls bis zur heutigen Kurstadt heraus, für jeden Ischler und Interessenten ein aufschließendes Werk.

Im Heimatismuseum hat sich nichts geändert, eine notwendige Gebäude-reparatur muß durchgeführt werden. Der Besuch in den Sommermonaten war gut (16.200 Personen).

In der Weihnachtszeit erfreute sich auch die große Kals-Krippe eines guten Besuches. Es kamen besonders viele fremde Besucher. Die Krippe wurde auch zu Weihnachten im Fernsehen gezeigt.

Franz Dusch

Heimathaus Braunau am Inn

Unser Heimathaus hat bis heute kein ordentliches Inventarverzeichnis der reichen Sammlung. Ich wurde ersucht, diese Arbeit nachzuholen, solange ich noch Kustos bin.

Karteikasten und Karteiblätter wurden angeschafft. Die erste Arbeit war die genaue Aufnahme der prähistorischen Sammlung mit über 400 Stücken.

Weiters wurden in Mappen geordnet:

1. Auf Karton aufgezogen die 96 Blätter der Bauernhausverzierungen von Herrn Prof. Hugo v. Preen. Sie sind eine der ersten Arbeiten über Volkskunst in Oberösterreich.
2. In gleicher Weise wurde eine ähnliche Arbeit über Volkskunst von den Lehrern Sepp Auer und Sepp Nöbauer geordnet.
3. Eine Sammlung von Besitzerzeichen auf Getreidesäcken aus der Mühle in Haselbach, die ich nach und nach zeichnete.
4. Über 130 Zeichnungen und Aquarelle von Braunau am Inn und aus dem Bezirk von Prof. Hugo v. Preen. Sie zeigen meist verschwundene Ansichten von Stadt und Land.
5. Die angekauften zwölf Blätter, hauptsächlich Bleistiftskizzen aus dem Mattigtal, vom Uttendorfer Maler Alois Forstmoser (1866—1905). Er ist bekannt als Illustrator der Mundartdichtungen von Franz Stelzhamer und Josef Reischl.

Um unsere Sammlung vor Diebstahl zu sichern, bekamen die eben-
erdigen, rückwärtigen Fenster stilgerechte, durchgesteckte Fenstergitter
von der Kunstschlosserei Sepp Auer.

Wie alle Jahre wurden auch dieses Jahr wieder volkskundliche Gegen-
stände aus Bürger- und Bauernhäusern erworben.

Der Besuch war gut. Über 2000 Besucher aus verschiedenen Ländern
Europas und den anderen Erdteilen weist das Heimathaus auf, die über
die Reichhaltigkeit ihre Anerkennung aussprachen.

Sepp Auer

Stadtmuseum Eferding

In Eferding ist es die Stadtgemeinde selbst, die für die Entstehung
des heutigen Museums zeichnet und auch die Betreuung und Aufsicht
über das umfangreiche Sammelgut übernommen hat. Unterstützt vom
Heimatbund Eferding, der als Besitzer der Exponate der heimatkund-
lichen Sammlung aufscheint, wird dieser Teil des Museums noch durch
Leihgaben aus dem Stadtarchiv und dem Pfarrhof laufend vervollständigt,
während der andere Teil der Schausammlungen ausgesprochen
fürstlich-starhembergisches Eigentum ist. Das Verhältnis zwischen der
Stadtgemeinde und der Güterdirektion Starhemberg wurde durch das
Vertragswerk vom 19. November 1965 bis in alle Einzelheiten geregelt
und verbindlich festgelegt. Eine Abschrift des Vertrages wurde vor kurzem
der Kulturabteilung der öö. Landesregierung übermittelt.

Als beachtliche Erweiterung und Vervollständigung des Heimat-
museums kann die mit dem 1. Mai 1966 planmäßig erfolgte Eröffnung
der Eferdinger Bauernstube, die zugleich als Dr.-Hans-Zötl-Gedächtnis-
stube gedacht ist, bezeichnet werden. Sie fand bei den Museumsbesuchern
dieses Jahres wegen der Originalität des Ausstellungsgutes aus dem
Raume von Eferding und Umgebung besonderen Anklang.

Aus dem Jahresablauf sind als wesentliche Ereignisse auf dem Boden
des Museums anzuführen: Eröffnung des regelmäßigen Museumsbetriebes

am 1. Mai — Starhemberg-Feier mit Eröffnung der Fürst-E.-R.-Starhemberg-Gedenkstube im „Alten Schloß“ im 1. Stock am 15. Mai — Besuch des Museums mit Empfang durch den Bürgermeister anlässlich der Heimatfahrt des Christlichen Landeslehrervereines für Oberösterreich ins Schaunbergerländchen, verbunden mit dem erstmaligen, öffentlichen Auftreten des David-Chores Eferding im Ahnensaal am 4. Juni — Beginn der Dr.-Hans-Zötl-Gedächtnisausstellung zur 120. Wiederkehr seines Geburtstages am 3. September — Besuch mit Empfang durch den Bürgermeister der Wiener Frauenbewegung am 17. September — Ende der Dr.-Zötl-Ausstellung am 2. Oktober — Letzter Museumstag für den allgemeinen Besuch am 9. Oktober 1966 — Ein geplantes Schloßkonzert des David-Chores Eferding mußte wegen Terminschwierigkeiten auf das kommende Jahr verschoben werden.

Die Frequenz des Museums erfuhr gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von mehr als 1000 Personen. Dieser Zuwachs ist auf den regeren Gruppenbesuch und das große Interesse weiter Kreise an den speziellen Veranstaltungen des letzten Sommers, wie die Zötl-Ausstellung u. dgl., zurückzuführen. Es ergibt sich daher für 1966 eine Gesamtbesucherzahl von 2684 Personen, wovon 1484 Personen auf erwachsene und 1200 auf jugendliche Gäste entfallen. Die Besichtigungen waren fast durchwegs mit Führung in der Dauer von eineinhalb bis zwei Stunden verbunden, die in den meisten Fällen vom Kustos und im Bedarfsfalle auch von seinen Helfern bestritten wurden. Im Zusammenhange damit scheinen verschiedene Veranstaltungen größeren Ausmaßes auf, die vom Heimatbund Eferding vorbereitet und durchgeführt wurden. Im besonderen seien der Heimatabend der vorhin erwähnten Lehrerschaft in der Brandstatt, die Toten-Gedenkfeier am Grabe Dr. Hans Zötl's im Eferdinger Friedhof und der anschließende Zötl-Heimatabend im Pfarrheim erwähnt. In diesem Rahmen wurden auch die erfolgreichen Einführungs- und Bildungsvorträge zu den jeweils aktuellen Sachgebieten gehalten.

Als Neuerwerbungen für das Museum können in diesem Jahre gebucht werden:

1. Für die Eferdinger Bauernstube die Innenausstattung des Kastenbettes, ein Fensterbord mit Geschirr und ein Vorhang, ein Fleckerlteppich, ein bäuerlicher Stuhl, ein irdener Bauernkrug und als Leihgaben ein Spinnrad mit Spinnrocken und eine bäuerliche Pendeluhr sowie diverse kleinere Spenden aus dem Bereiche der religiösen Volkskunst.

2. In der Nachweihnachtszeit überließ Dechant Karl Harringer von Eferding dem Heimatmuseum das bisher im Pfarrhof befindliche Tafelbild „Die Anbetung der Dreikönige“, auf Holz von einem unbekannten Meister des 15. Jahrhunderts gemalt. Dieses Bild trägt auf der Rückseite, die vom einstigen, um die Heimatforschung äußerst verdienstvollen Kanonikus Karl Grienberger verfaßte, handgeschriebene Bildlegende mit dem nachstehenden Text: „Dieses Bild, Eigentum der Stadtpfarrkirche Eferding, war einst der Predella, dem Untersatze des Altares in der Sankt-Andreas-Kapelle hiesiger Kirche eingefügt. Es ist das Votivbild

des Stifters des Sankt-Andreas-Benefizium und des Altares des Leonhart Burgholzer, Priester der Passauer Diözese und Bürgersohnes von Eferding, der im Jahre 1488 diese Stiftung machte.“ (Nach Karl Grienberger, datiert vom 25. Mai 1900.) Dieses Bild bekam neben den anderen Tafelbildern aus der Zeit der Donauschule einen bevorzugten Platz im Schaunburgersaal. [Abb. auf Taf. 1]

3. Ein im Dezember 1965 aufgedecktes Römergrab am Linzer Tor zu Eferding bot den willkommenen Anlaß, eine neue Glasvitrine mit Fundstücken aus dieser Begräbnisstätte im Schaunburgersaal aufzustellen. Die aufgefundenen Bruchstücke von Tongeschirr und die an derselben Stelle aufgedeckten zahlreichen Tier- und Menschenknochen wurden ins Linzer Landesmuseum gebracht, dort identifiziert und vom Herrn Univ.-Prof. Dr. Ämilian Kloiber in Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Josef Reitingner in mühsamer Kleinarbeit restauriert und ausstellungsreif gemacht. Die Fundstücke römischer Herkunft stammen aus dem 2. bis 3. Jahrhundert nach Christus und waren mit Resten einer spätmittelalterlichen Aufschüttung ähnlicher Relikte aus dem 15. Jahrhundert vermischt. Der Fund wurde beim Aushub einer Ofengrube in der Werkstätte der Tischlerei Eder in Eferding gemacht.

Angeregt durch die eindrucksvollen Beobachtungen beim Besuch der neuen Schauräume im Westtrakt des Linzer Schloßmuseums wurde der Entschluß gefaßt, auch für den Schaunburgersaal in Eferding ein Modell der restaurierten Schaunburg in derselben Größe und Ausführung in Auftrag zu geben. Nach der notwendigen Fühlungnahme mit der Kulturabteilung der öö. Landesregierung, dem Landesmuseum und dem Landesarchiv konnte im Einvernehmen mit der Bezirkshauptmannschaft Eferding mit den Vorarbeiten für die Ausführung dieses Modells bereits begonnen werden.

Hans Miedl

Musealverein „Lauriacum“ in Enns (74. Vereinsjahr)

1. Mitgliederbewegung: Im Vorjahre sind ein Mitglied ausgetreten, drei Mitglieder gestorben (Josef Leeb, Univ.-Prof. Dr. Adolf Mayrhofer, Josef Heller) und 17 Mitglieder neu beigetreten, somit bleibt Ende 1966 ein Stand von einem Ehrenmitglied, 288 Mitgliedern aus Enns und 22 auswärtigen Mitgliedern, zusammen 311.

Wir wollen auch zweier Verstorbener des vergangenen Jahres gedenken, deren Ableben ein großer Verlust für unsere Heimat war: Hofrat Dr. Ignaz Zibermayr, ehemaliger Landesarchivdirektor in Linz, verschied am 18. Oktober 1966 im 89. Lebensjahr. Sein Geburtsort, Sankt Florian, und der einstige „Zypherhof“ in Lorch, dem der Gelehrte entstammte, bringen uns Ennsern diese verehrenswürdige Persönlichkeit nahe und in Dankbarkeit gedenken wir auch des Erscheinens seines Standardwerkes im Jahre 1944 „Noricum, Baiern und Österreich, Lorch



Tafel 1

Anbetung der Drei Könige.
Unbekannter Meister um 1500.
Stadtmuseum Eferding.



Beweinung Christi.
Steingußrelief von Johann Peter Schwanthaler d. Ä.
Innviertler Volkskundehaus Ried i. I.

als Hauptstadt und die Einführung des Christentums“, in welchem dieser große Historiker die hohe Bedeutung von Lauriacum-Lorch niedergelegt hat. — Am 24. April 1966 wurde Hofrat Dr. Franz Pfeffer von dieser Welt abgerufen. Sein Geburtsort war Mauthausen und diese nachbarliche Verbundenheit gab ihm ein dauerndes Interesse und eine große Hilfsbereitschaft für kulturelle Belange unserer Stadt Enns. Als Direktor des OÖ. Landesmuseums, als Leiter des Institutes für Landeskunde und durch seine heimatkundlichen Forschungen und seine Publizistik (OÖ. Kulturberichte, OÖ. Heimatblätter, Atlas von Oberösterreich, Biographisches Lexikon, Forschungen in Lauriacum, und zwar neun Bände von 1953 bis 1965, ferner sein 1958 erschienenes Hauptwerk „Land ob der Enns“ usw.) hat er sich weit über die Grenzen unseres Heimatlandes als vorbildlich Schaffender auf dem Gebiet von Kultur und Wissenschaft Oberösterreichs einen Namen gemacht.

2. Auszug aus der Kassengebarung 1966: Kassastand am 31. Dezember 1965 S 15.471.57; Einnahmen durch das Museum S 7007.93, durch die Subvention der Stadtgemeinde Enns S 15.611.60, durch Mitgliedsbeiträge S 5240.—, durch Spenden S 5395.—, somit zusammen S 48.726.10; Ausgaben S 48.539.35; Kassastand am 31. Dezember 1966 S 186.15.

3. Museumsbesuch: 1909 Personen, davon 872 Schüler besuchten im Vorjahr unser Museum; es fanden 12 Gruppenführungen statt. Von den Besuchern sind hervorzuheben: Konservatorium Warschau, Denkmalschutz-Verein Wiener Neustadt, Bäuerliche Fortbildungsschule Bad Aussee, Reisegesellschaft aus Frankfurt am Main, Stadtrat Dingolfing (Baiern), Humanistische Gesellschaft der Universität Graz, Arbeitermittelschule Linz, Sängerbund Langen, Sternfahrt Konsum Oberösterreich sowie viele Mittel-, Haupt- und Volksschulklassen aus Ober- und Niederösterreich. Für obige Führungen und den Aufsichtsdienst stellten sich der Obmann MR. Dr. H. Kneifel, die Ausschußmitglieder J. Amstler und M. Plakolb und die Vereinsmitglieder Nikodem, Frömel und Moser zur Verfügung.

4. Werbung und Publikation: Wie in den Vorjahren wurde auch diesmal wieder je ein Fenster der Sparkasse Enns und der Volksbank Enns mit Stücken unserer Museumssammlungen eingerichtet und damit für den Museumsbesuch geworben. 100 Werbeplakate für das Museum Enns (Spende der Buchdruckerei Enns). Vom April bis Oktober 1966 wurde in sieben Vitrinen des Ratssaales im Museum als Sonderausstellung eine Auswahl aus der reichen Siegel- bzw. Siegelstempelsammlung von Enns gezeigt und im Mitteilungsblatte des MVE. dazu ein Aufsatz veröffentlicht. Im Jahrbuch des OÖMV. Linz erschienen mehrere Publikationen über Lorch und Enns, und zwar: L. Eckhart „Bodenfund aus einem Römerbrunnen in Krastein“; H. Deringer „Beitrag zur Kultur von Lauriacum“; L. Eckhart „Die Arbeiten des Jahres 1965 in der Sankt-Laurentius-Kirche zu Lorch“; H. Mitscha-Märheim „Zwei Knöpfchenringe aus Lorch“; A. Kloiber „Untersuchungsergebnis

in der Scherffenberg-Gruft der Lorcherkirche". Ferner L. Eckhart „Die Ausgrabungen der Jahre 1964 bis 1966 in der Lorcherkirche“ (PAR. 1966); J. Amstler „Die Georgenberger Handfeste“ (OÖ. Nachrichten, 17. August 1966); H. Kneifel „Ennsrer Dilettanten-Theater zur Biedermeierzeit“ (E. T. Folge 2); F. Ertl „Das Amphitheater in Lauriacum“ (Man. Durchschrift mit zwei Plänen).

5. Erwerbungen: a) Römerzeit: Zwölf kleine Granitsäulen (zirka 0.70 m hoch) vom Schloßpark bzw. Militärbad (Bodenheizung, Hypokaustum) im Legionslager; Torso einer Sandsteinstatue Äskulaps, des Gottes der Heilkunst, 3. Jahrhundert nach Christi, 37 cm hoch, gefunden in einem Römerbrunnen zu Kristein (Planskizze Ing. Hechenberger); Tänzerin, Bleistatuetten, 10 cm hoch, gefunden 1964 beim Neubau in der Mauthausener Straße, Spende von Dechant Dr. E. Marckhgott. An Keramik wurden gefunden: Bodenteil einer T. Sig. Schüssel mit Stempel, mehrere Bruchstücke mit Stempel, Kratzschrift, Reliefs; zwei Hälften einer flachen T. Sig. Schüssel, halbkugelförmiges Tongefäß mit Schlitz (Sparkasse?), Tonbecherfragmente (Durchmesser 55 cm und 102 cm), vollständiges Tonnäpfchen (8 cm hoch), fünf Fragmente einer T. Sig. Schüssel (Lagergrund), viele andere Fragmente von Schüsseln, Reibschalen, Bodenteile und Becher (meist mit Stempel), ebenso Bruchteile von römischen Bauziegeln und Dachreitern mit Stempel. — Eisenfunde: Pfeilspitze, mehrere Lanzenspitzen, Messer, Stilus, Werkzeugfragmente. — Bronzefunde: Salbenlöffelfragment, Bügel, Pinzette, Sonden, Ohrlöffeln, Nadeln, Beschläge. — Bronzemünzen: Fünf kleinere und mittlere Stücke, unter anderem Valentinianus, Jul. Augusti, Constantinus, sowie fünf schlecht erhaltene Münzen. — Haarnadeln aus Bein. Diese Römerfunde konnten größtenteils durch die Bemühungen unseres Obmannes MR. Dr. H. Kneifel erworben werden und stammen aus dem Gebiet Kristein. Anfangs September wurden nächst dem Bauernhaus Ental Nr. 1 zwei römische Brunnenschächte ausgegraben. Diese Arbeiten standen unter der Oberaufsicht von Dr. L. Eckhart (Landesmuseum Linz) und der Leitung unseres Obmannes Dr. H. Kneifel und des Ausschußmitgliedes K. Habermaier und wurden mit Unterstützung von HUO.-Schülern aus Enns durchgeführt. Man grub bis zum Grundwasserspiegel (3.65 m und 5.90 m tief, 1.05 m Durchmesser). Beim zweiten Brunnen wurde ein zu- und abführender Kanal festgestellt. Eine Planskizze von Ing. Hechenberger liegt auf.

b) Mittelalter und Neuzeit: Fünf Ennsrer Urkunden aus Papier über Rechtsgeschäfte einiger Bürger aus Enns, und zwar aus den Jahren 1418, 1448, 1452, 1456 und 1628; Spende einer Reiterpistole mit Messingverzierung, 18. Jahrhundert; Wanduhr mit Goldrahmen aus der Nachbiedermeierzeit (Spende Frau Pauline Rasser, Enns); ein Biedermeierkästchen, eine flache Tonschüssel und ein Weidling aus Keramik (Spende Frau Rosa Dollereder, Enns); Veteranenbluse, Veteranenhut und Kappe (Spende Herr Josef Kröppl, Enns); zwei Barockschlösser aus Schmiedeeisen, zwei Bajonette (20. Jahrhundert), eine alte Herrgottsfigur

(Blech bemalt), ein Lederetui mit Perlenstickerei, vier alte Briefpapiere mit Steindruckbildern der Lithographischen Anstalt Josef Hafner in Linz (19. Jahrhundert) sowie einige Landschaftsbilder (Spenden von H. Otto Frömel, Enns); ein amerikanisches Bajonett (gefunden am linken Ennsufer); das Innungszeichen der Fleischhauer in Enns aus 1844 (Spende Frau Schiefner, Enns); 60 Schwarz-Weiß-Dias über Lorch und Enns (Spende Familie Ammer, Enns); Instruktion für die Ennsische Polizeimannschaft aus 1823 (Spende Frau Mühlechner, Enns); Erinnerungsmedaille in Gold zur Hundertjahrfeier der Freiwilligen Feuerwehr Enns aus 1965 samt Etui überreicht vom Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Enns; Spende einer Kopie des Tonbandes zur „Kaltenbrunner-sendung“ von Radio Linz (Dezember 1965) durch die Firma Kronberger, Enns; alte Fahrzeuge (viersitziger Landauer, zweisitzige Halbkutsche bzw. Coupé- oder Kobelwagen, Steirerwagen, zwei zweisitzige Pferdeschlitten, alter Brückenwagen) wurden als Spende der Handlung Hornaus, Enns, erworben und zur Unterbringung dieses Wagenparkes ist im Hinterhof des Museums, Basteigasse, ein Flugdach errichtet worden; im Vorder- und im Hinterhof sind auch zirka 50 Grabsteinplatten aus der Lorchkirche in Verwahrung genommen worden; als Leihgabe des Ennscher Schützenvereines wurde uns die Chronik (in Leder gebunden) aus 1807 bis 1963 übergeben und als Spende ein Karton mit Lichtbildern der alten Schützenscheiben von Enns; mit Dank konnten wir auch mehrere überzählige Lehrmittelkästen aus den früheren Räumen der Hauptschule Enns von der Stadtgemeinde Enns entgegennehmen und für Bücherei- und Depoträume verwenden.

c) Bilder und Bücher: Als Spenden wurden eine Anzahl Fotos und einige ungerahmte Bilder erworben. Für kostenloses Einrahmen mehrerer Bilder des Waffenzimmers und des geplanten Ennstalzim-mers sorgte unser Ausschußmitglied Michael Plakolb. — An Büchern wurden gekauft: Burgen und Schlösser an der Donau und im Ennstal (Büttner und Ebner), ein größeres Werk über „Neue Museen“ (Brawne), Römerzeit im Bezirke Amstetten (Schabes), Topographia Norici (Ertl), Jahrbuch des OÖMV. (Linz, 1965), Jahrbuch Carinthia (Moro, Klagenfurt). Unsere wissenschaftliche Bibliothek bezieht auch eine Reihe von Zeitschriften. — Gespendet wurde unserer Bücherei: Vilma Eckl (Widder), durch die Stadtgemeinde Enns; Naturkundliches Jahrbuch Linz (Magistrat Linz); der Katalog zur „Donauschule“ (Landesregierung); Sicherheit hat Vorrang (Landesbaudirektion Linz); Südtirol in Wort und Bild (Landesregierung). Die Bibliothek wurde um 23 Werke vermehrt.

6. Arbeiten im Museum: In der Zeit zwischen Ostern und Allerheiligen war unser Museum jeden Sonntag (10 bis 12 Uhr) geöffnet, in den Sommermonaten täglich (10 bis 12 Uhr, ausgenommen Montag). Unser wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Römersammlung, Professor Dr. H. Deringer, setzte die Aufstellung der Kartei fort. Viel Zeit nahm die Übersiedlung der Museumsbibliothek in andere Räume in Anspruch, weil in den alten Räumen ein neuer Fußboden (Kunststoffplatten) gelegt

werden mußte. Beim Büchertransport unterstützten uns neben oben genannten Mitgliedern auch mehrere Ennsrer Studenten (Kneifel, Schuster). Durch die Stadtgemeinde Enns als Hauseigentümer wurde die ehemalige Gefängniszelle 7, die dem Museum nun als neuer Bücherraum zur Verfügung steht, auch mit einem neuen Fußboden, mit zwei neuen Fenstern und mit einer neuen Beleuchtung versehen. Neue, größere Fenster erhielten auch die Zellen Nr. 6, 5 und 4, die wir ebenfalls der Stadtgemeinde verdanken und durch die nun diese Räume besser durchlüftet und damit trockener gestaltet werden. Bei der Einrichtung des Wagenparkes im Hinterhof und beim Transport der Fahrzeuge und der vielen Lorcher Grabplatten wurden wir durch Herrn Wolfgang Kneifel sowie durch oben genannte Vereinsmitglieder und Studenten in dankenswerter Weise unterstützt. Im ersten Stock des Museums wurden zwei ehemalige Büchereiräume für die „Hartig- bzw. Gablonzersammlung“ und ein Raum als Kustodenzimmer hergerichtet. Das Lapidarium an der Stiege und im Stiegenflur ist neben einer Umgruppierung und Verschönerung auch mit einer neuen Beleuchtung (Scheinwerfer) ausgestaltet worden. Für diese neue und künstlerische Gestaltung der Räumlichkeiten hat in sehenswerter und uneigennütziger Weise unser Ausschußmitglied Arch. Ing. O. Slatkovsky gesorgt. Ihm ist es auch zu verdanken, daß durch den Rotary-Club Enns verschiedene historische Gebäude unserer Stadt mit Hinweistafeln versehen worden sind. Der Stadtgemeinde Enns gebührt aber unser besonderer Dank für eine größere Zuwendung und für die verschiedenen Umbauarbeiten im Museumsgebäude.

7. **Bildungstätigkeit:** Vom 18. bis 22. Mai 1966 nahmen die beiden Ausschußmitglieder J. Amstler und K. Habermaier an der Kustodentagung in Schärding teil. Diese Stadt feierte ihr 650 Jahre altes Stadtrecht und bot ihr altes Stadtbild in vorbildlicher Art. Neben einer Reihe von Vorträgen wurden auch Besichtigungsfahrten in der Umgebung und in bayrische Städte unternommen. Der geschäftliche Teil der Tätigkeit des MVE. wurde im Vorjahre durch eine ordentliche Mitgliederversammlung am 19. April und durch sieben Ausschußsitzungen erledigt. Bei der Mitgliederversammlung hielt der Landeskonservator für Oberösterreich, Dr. N. Wibiral, Linz, einen wissenswerten Vortrag über die Aufgaben der Denkmalpflege. In dieser Hauptversammlung sind auch die neuen Vereinsstatuten, die vom Schriftführer Dr. M. Wagner sorgfältigst vorbereitet und durchgearbeitet worden sind, angenommen und beschlossen worden.

Der Kustos

Mühlviertler Heimathaus Freistadt

Am 5. November 1966 starb der ehemalige Leiter des Mühlviertler Heimathauses, Konsulent Franz Dichtl. Seiner wird an anderer Stelle des Jahrbuches gedacht.

Im Jahre 1966 war es durch die Ausdehnung der Besuchszeiten möglich, die Besucherzahl des Heimathauses beträchtlich zu erhöhen. Hatte

das Heimathaus im Jahre 1965 noch 4520 Besucher zu verzeichnen, so stieg die Zahl um 665, auf somit 5185 Besucher. Insgesamt wurden 279 Führungen gehalten. Das Heimathaus, das früher in der Zeit zwischen 1. November und 30. April geschlossen war, ist seit 1. November 1966 auch in dem vorher angeführten Zeitraum zu besichtigen. Als prominentester Gast konnte am 5. Juli 1966 der bayrische Innenminister, Dipl.-Ing. Heinrich Junker, begrüßt werden.

Zu einem Schauraum wurde das ehemalige Turmverlies ausgebaut; der Boden wurde mit alten Granitplatten gepflastert, während der Zugang ein Türgewände aus Granit erhielt. Außerdem wurden die sanitären Anlagen modernisiert und der Verputz an Teilen des Bergfrieds ausgebessert. Ein Schauraum im Erdgeschoß wurde gründlich erneuert; in diesem wurden drei Vitrinen aufgestellt, die zur Aufnahme von Schmiedeeisen dienen. Nach wie vor leidet das Heimathaus unter Raum-mangel — es besteht allerdings Aussicht, daß der Akten-Ablageraum des Finanzamtes dem Heimathaus als Schauraum zur Verfügung gestellt wird. Im Jahre 1967 ist vor allem die Restaurierung von Bauernmöbeln, Plastiken und Gemälden vorgesehen.

Einige wesentliche Gegenstände konnten für das Heimathaus erworben werden: eine Hirschbacher Reitertruhe, eine Truhe (datiert 1838), ein Metzgerkrügel, ein „Pfluggrädat“, ein Wirtshausschild, das Handwerksbuch der Schneiderzunft von Kefermarkt und sieben silberne Geldmünzen (Kreuzer). Insgesamt verzeichnete das Heimathaus einen Zugang von 35 Museumsgegenständen, 27 Büchern und 13 Photographien.

Der Gefertigte hielt im Jahre 1966 neun Vorträge (Volks- und Katholisches Bildungswerk, Rotary Club, Kartellverband), vier Kunstführungen (Katholisches Bildungswerk) und leitete sechs Studienfahrten (Volks- und Katholisches Bildungswerk).

An der „4. Arbeitstagung der Kustoden an oberösterreichischen Heimathäusern“ in Schärding (18. bis 22. Mai 1966) nahm der Gefertigte teil.

Adolf Bodingbauer

Museum der Stadt Gmunden

Da der Umbau des Kammerhofes in Gmunden, in welchem das Museum untergebracht ist, noch nicht vollendet ist, beschränkt sich die museale Arbeit derzeit immer noch auf Sichtung, Inventarisierung und Instandsetzung. Trotzdem ist die Nachfrage nach dem Museum sehr groß und es bleibt zu hoffen, daß der vorgesehene Zeitpunkt der Wiedereröffnung zum Saisonbeginn 1968 eingehalten werden kann. Die Planung für eine zeitgemäße Neueinrichtung wird von einem Arbeitsausschuß, dem Mitglieder der Landesregierung, Landesbaudirektion, des Landesmuseums und der Stadtverwaltung Gmunden angehören, ausgeführt. Die Neueinrichtung wird voraussichtlich die Schwerpunkte bei folgenden Sammlungen herausstellen: Hochkunst, Keramik, Krippen, Stadtgeschichte, Hebbel und Brahms. Das Gesamtthema wird etwa das sein,

Gmunden als eine bürgerliche Stadt hervorzuheben. Neben den ständigen Ausstellungen sollen auch die Möglichkeiten für spezielle Wechselausstellungen vorgesehen werden, außerdem ist die Einrichtung einer Studienbibliothek aus den dafür geeigneten Beständen der Musealbibliothek geplant.

Eine ständige Nachfrage herrscht nach den Beständen der Brahms-Sammlung, und zwar besonders aus ausländischen Kreisen. So erbat der Pariser Verlag „Edition du Seuil“ Bildbeiträge für einen Brahms-Band, im Auftrage eines deutschen Kultusministeriums wurde zum Thema: „Geschichte eines Konzerts“ (Klavierkonzert in d-Moll, opus 15) ein Film gedreht, für welchen ein Teil des Bildmaterials aus den Gmundner Gegenständen fotografiert wurde; außerdem kommt im Mailänder Verlag Fratelli Fabbri eine Serie von Brahms-Symphonien mit umfangreichen Texten samt Illustrationen heraus, für welche ebenfalls eine Anzahl von Aufnahmen in Gmunden gemacht wurden. Anlässlich des 70. Todestages von Johannes Brahms soll in Gmunden eine Festwoche stattfinden, in welcher unter anderem auch eine kleine Ausstellung von Bildern und Schriften u. dgl. in Gmunden gezeigt werden soll. (1. bis 8. April 1967.)

Elfriede Prillinger

Museum in Hallstatt

Das abgelaufene Jahr stand im Zeichen der weiteren Bearbeitung neuer Funde aus dem Arbeitsgebiete. Es handelt sich um die Beschreibung einer Lochaxt aus Steeg sowie um Funde, die anlässlich der Zerstörung eines Hauses am Markt-Nordende durch einen Bergsturz gemacht wurden. Schließlich wurden am Ende des Echerntales in der sogenannten „Gaunken“ römische und mittelalterliche Funde geborgen.

In einem Raume des Museums wurde die Dauerausstellung alter Fotos aus Alt-Hallstatt weiter belassen. Sie fand großes Interesse, gerade in einer Zeit, die viel Altes unwiderbringlich hinwegraffte.

Mit viel Mühe wurde ein Tonband zusammengestellt, das alte, zum Teil längst verschollene Musikinstrumente mit einem entsprechenden, erläuternden Texte im Museumsgarten zum Vortrage bringt. Es handelt sich um das Schulterl, die Schalmei, das Wurzhorn, das Kammbblasinstrument „Mirliton“ und die Maultrommel. Mit einer großen Tonsäule der Firma Philips kann die Übertragung im ganzen Museumsgarten, ja sogar auf dem angrenzenden Wegstücke ausgezeichnet vernommen werden.

Bibliothek und Sammlungen erfuhren wieder wertvolle Vermehrung. Auch der Schriftentausch hält sich in sehr befriedigenden Grenzen.

Im Berichtsjahre wurde das Museum von rund 25.000 Personen besucht.

Von den Veröffentlichungen sind zu nennen:

1. Von der Bisamratte am Hallstätter See. (SKGZ., Nr. 6 vom 10. Februar, p. 16.)

2. Ein neolithischer Fund aus Hallstatt, Oberösterreich. (Archaeologia Austriaca, 38, 99—100, eine Abbildung.)
3. Von alten Leuchten und Hausbrauch im Salzkammergut. (Vorzeit, Heft 3/4, p. 11, 18 Abbildungen.)
4. Neue Funde aus Hallstatt. (Jahrbuch des OÖ. Musealvereines, 111, 161—164, drei Abbildungen auf Tafel IX und eine Karte.)
 - a) Eine neolithische Garnspindel aus Hallstatt.
 - b) Ein Steinbeilfund am Hallstätter See.
 - c) Funde in der „Gaunken“ (Hallstatt-Lahn).
5. Museum in Hallstatt. Der Salztragkorb aus dem Heidengebirge. (In: „Schätze aus Museen Österreichs.“ Notring-Jahrbuch für 1967. Beitrag 50, p. 159. Mit einer Tafel gegenüber.)

Das Museum wurde unter anderem von einer jugoslawischen Delegation unter Führung des Ministerialrates Dr. Schlegel besucht und vom Kustos, zum Teil in jugoslawischer Sprache geführt.

Am 24. Juni fand eine Rundfunksendung „Römer am Fuße des Dachsteines“ statt, die nach einem Manuskript des Kustos gesendet wurde. Eine weitere Rundfunksendung bester Art erfolgte durch Herrn Professor Watzinger. In diese war ein Teil des Tonbandes mit der Wiedergabe alter Musikinstrumente eingebaut.

Gegen Jahresende wurde beim neuen Riezingerhaus eine Reihe keramischer Funde gemacht, die größtenteils mittelalterliche Ware umfaßt, aber auch einige Stücke von Terra sigillata beinhaltet. Obzwar das Material nichts von Bedeutung enthält, ist es doch von Wert, da es wieder einen Beitrag zur Geschichte des römischen Hallstatt darstellt. Die Bearbeitung wird erst im Frühjahr 1967 erfolgen.

Von den Mitgliedern des Musealvereines starben im Berichtsjahre zwei, darunter der Altbürgermeister Sepp Reitter, der durch viele Jahre vor 1938 dem Musealvereine als Ausschußmitglied angehört hatte.

Allgemeine Sammlungen: 2684 Nummern. Prähistorische und römische Sammlungen: 18.650. Bibliothek: 1050 Nummern.

Der Kustos des Museums wurde durch Verleihung des österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst sowie der Goldenen Medaille des Städtischen Museums in Riva ausgezeichnet. Friedrich Morton

Heimathaus Haslach

Im Heimatverein Haslach, welchem das Heimathaus im alten Turm und das im Aufbau stehende Webereimuseum im alten Volksschulgebäude angehören, wurde wieder eifrig gearbeitet. Außer den bisher tätigen Mitgliedern reihte sich als tüchtiger Mitarbeiter Herr Gendarmerie-Postenkommandant Ludwig Pranci ein. Als Kassier überwacht er die Bauarbeiten und Aufstellung und Instandsetzungsarbeiten der Geräte und Maschinen im Webereimuseum und unterstützt den Kustos im Heimathause.

Bauarbeiten im Webereimuseum: Der Umbau der zweiten nördlichen Hälfte des Gebäudes mit der räumlichen Fertigstellung des Mangel- und Modellraumes im Erdgeschoß, des Ausstellungsraumes, der Herren- und Bauernstube im ersten Stock und das Verputzen des Mangel- und Modellraumes.

Angeschafft wurden:

- a) Abteilung Flachsbearbeitung: eine Flachstruhe, Schenkung eines Landwirtes;
- b) Abteilung Websaal: eine kleine Schaft-, sogenannte Bröselmaschine, zwei Handwebstühle, ein Teppichwebstuhl, eine Truhe, Webgarn für Handwebstühle;
- c) Abteilung mechanischer Maschinenraum: eine Blattbindemaschine, zwei E-Motore;
- d) Druckerei-Färberei-Abteilung: zwölf Druckmodel mit Messingformen, mehrere Leinendrucke von eigenen Druckmodellen;
- e) Abteilung Mangel im Großmaschinenraum: Göppelantrieb für die Mangel.

An Baukosten wurden 1966 für diese Arbeiten zirka S 115.000.— bezahlt.

Falls die erhofften öffentlichen Zuwendungen für das Webereimuseum eintreffen, ist zu erwarten, daß die Eröffnung des Hauses im Sommer 1967 erfolgen kann.

Weil bisher die Belange der Weberei nur in den Räumen des Heimathauses vertreten waren, erfolgten durch die Gründung eines eigenen Webereimuseums einige Umstellungen. Das Heimathaus gab ans Museum ab: das betriebsfähige Modell einer Jacquardmaschine, die Bröselmaschine (Vorläufer der Jacquardmaschine) samt Musterkarten, die Leinsamenputzmaschine, die Haarrolle und erhielt dafür die kleine Bröselmaschine. Die abgegebenen Geräte hatten im Heimathause viel Platz beansprucht. Trotzdem ist der Raummangel noch nicht behoben.

Das Heimathaus zählte rund 1600 Besucher, darunter 18 Schulklassen und 13 Reisegruppen bei 120 Führungen. Besonders ehrend war der Besuch der Mitglieder vom Schulgeographentag in Passau mit 50 Teilnehmern und der Betriebsausflug des Präsidiums des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung in Linz. Erfreulich ist, daß wir neben ausländischen Besuchern aus Deutschland und Frankreich nun erstmals Gäste aus der CSSR begrüßen konnten.

Die religiösen Kleingegenstände wurden in einer Vitrine gesammelt; nun kann auch eine Wechselausstellung schöner Heiligenbilder gestaltet werden, derzeit zeigen wir auch Wallfahrtsbilder.

Restaurierungen: Zwei Hinterglasbilder, ein 30 cm hohes Kreuz mit Elfenbein- und Perlmutter-Intarsien. Nach den Forschungen von Restaurator Hermann Haiböck wurde es von Reiter in Gramastetten, 1797, gearbeitet und die Perlmutter stammt von Muscheln aus der Rodel.

Im Sockel des Kreuzes befindet sich ein Kreuzpartikel, für dessen Echtheit eine kirchliche Bestätigung beigelegt ist.

Erwerbungen: Zu den schon vorhandenen geschnitzten Formen gesellten sich die aus Wasserteig hergestellten 24 Stück Verzierungen auf Gebäuden (Reiter, Wickelkind, Hahn, Henne, Hase, Rose, Blätter usw.); eine Pfeffermühle aus Holz; eine Federwaage; zwei schöne Blechlaternen; eine Petroleumstehlampe, komplett; ein ganz kleines Öllämpchen für eine Handlaterne; ein Nachtlcht: irdene Topfform mit Deckel, durch die torartige Öffnung wird die Ölschale eingeschoben, samt Schachtel mit Dochterln; Reliquienbild: Hand der hl. Anna, aus Wachs, mit Bestätigung der Weihe 1759; eine bemalte Bauerntruhe; zwei Geschäftsschilder: Hammer und Wagenschmiede Josef Reif, Gasthaus des Ignaz Hinterhölzl; eine handgefertigte Nähmaschine mit Handantrieb, gearbeitet vom hiesigen Fabrikschlosser Lukowitsch um 1870; ein Stück Papierstoff, zu Ende des ersten Weltkrieges in Haslach gewebt, damals als Schurzstoff verwendet; für die Sammlung alter Frauenmode: eine Theaterhaube, weiß, Seide und Spitzen, um 1870; ein Morgenhäubchen; eine Frauenhose mit handgeschlungener Spitze; für die Sammlung landwirtschaftlicher Geräte: ein hölzerner Pflug, ein Kappelstock-Futterschneidstock; ein hölzerner Radschuh; Ochsenjoch mit Riemenzeug; Bienenkorb, strohgeflochten; ein Holzeimer, ein Schlaghäusl zum Vogelfang.

Von einer Ungewißheit in der Beurteilung von Steinfunden befreite uns der Besuch des Geologen Dr. Schadler vom Landesmuseum Linz.

Die „Fächerfalte“ aus der Zeit der Auffaltung des Böhmerwaldes:

Gneis, mit linsenförmigem Einschluß von Schiefer, mit Brauneisen verfärbt; drei Schichten: 1. außen Dünn-Schiefer, limonitisch verfärbt, 2. Gneis, 3. Linse-Schiefer mit Brauneisen.

Gefunden am Hagerberg, Straße Aigen—Krummau.

Die „Lavabombe“ ist ein kopfförmiger Stein, von dem sich der obere Deckel gelöst hat; ein feinkörniger kugeligter Einschluß von Gneis in grobkörnigem Granit. Der feinkörnige Einschluß ist älter, war schon erstarrt, der jüngere grobkörnige Granit war noch weicher. Die Verbindung der beiden Schichten erfolgte nicht so fest, so daß sich ein Teil wie eine Kopfplatte ablösen konnte und die innere Kugel freilegte. Gefunden auf einem Steinhäufen beim Hause Haslach 172 (Pflaster).

Eine weitere volkstümlich genannte „Lavabombe“ wurde auch in Berg bei Rohrbach (OSR. Mathie) gefunden.

Eine als „Meteoreisen“ bezeichnete Spende ist nur Brauneisen, der Spender hat die kleine Kugel (Durchmesser ungefähr drei bis vier Zentimeter) als Einschluß in Gneis gefunden.

Bücher und Schriften: Die Büchersammlung wurde um elf Stück, zum Teil durch Spenden der öö. Landesregierung, erweitert.

Die Schriften und Urkunden wurden durchgesehen und nach Sachgebieten geordnet: Heimatverein und Heimathaus; Schule, Religion, Medizin; Weber, Handwerk, Feste, Vereine; heimische Dichtung, Kaftan, Mairhofer; Militär, Napoleonische Kriege, erster und zweiter Weltkrieg; Kauf- und Eheverträge, Schuldscheine; Wasserordnung, Straßenangelegenheiten; Streitsachen, Verschiedenes; Zeitungsberichte über Haslach.

Kreuzsäule: An der Einmündung der alten Rohrbacher Straße bei der alten Herrenmüllerbrücke mußte vor einigen Jahren im Zuge des Brückenneubaus eine Kreuzsäule versetzt werden. Diese erhielt nun durch Hermann Haiböck drei neue Hinterglasbilder. Eines davon — St. Stephan — ist als Gedenkbild für unseren 1964 verstorbenen Mitarbeiter Dechant Stephan Bühler gewidmet.

Adelheid Längle

Heimatbund „Mondseer Rauchhaus“

Heimatismuseum Mondsee

Der Heimatbund setzte die 1965 begonnenen Arbeiten zur Erweiterung des Heimatismuseums fort. In dem an die ehemalige Klosterbibliothek grenzenden neuen Raum wurden Mauerarbeiten an den Aufsätzen der gotischen Fenster durchgeführt, und die Stufen vom Bibliotheksraum in den neuen Raum sowie beim Ausgang zum Depot errichtet. Dieser Ausgang erhielt eine alte, geschmiedete Eisentür, aus dem ehemals klösterlichen Leitnerbräu stammend. Für den Fußboden im neuen Raum wurden die Klinkersteine angekauft, an Ort und Stelle gebracht und gelagert. Die Decke erhielt einen Kalkanstrich. Beim Eingang zum Depot wurde eine Holzstiege angebracht. Die Arbeiten zur Gestaltung des neuen Raumes standen unter der architektonischen Leitung von Architekt Dipl.-Ing. W. Sedlak vom Bundesdenkmalamt — Landeskonservator für Oberösterreich.

Für Beihilfen zum Ausbau des Raumes bzw. für Restaurierungsarbeiten im Heimatismuseum hat der Heimatbund zu danken: der öö. Landesregierung, dem Bundesdenkmalamt — Landeskonservator für Oberösterreich, der Marktgemeinde Mondsee, den Mondseer Landgemeinden Inner Schwand, St. Lorenz und Tiefgraben, der Sparkasse Mondsee. Dazu wurden alle verfügbaren eigenen Mittel aus den Einnahmen des Heimatismuseums und des Freilichtmuseums verwendet und eine Spendenaktion unter den Mitgliedern durchgeführt (die rund S 8000.— einbrachte). Insgesamt wurden im abgelaufenen Jahr für den Ausbau des neuen Raumes zum Heimatismuseum rund S 80.000.— ausgegeben.

Freilichtmuseum Mondseer Rauchhaus

Im Rauchhaus wurde in Stube und Schlafkammer der Fußboden ausgewechselt und erhielt eine Imprägnierung. In der Hütte wurde eine alte bäuerliche Zimmermannswerkstatt nach der im Mondseeland üblichen Art eingerichtet und zur Besichtigung freigegeben. In ihr fand

das seit vielen Jahren aus Bauernhäusern des Mondseelandes zusammengetragene Werkzeug und Gerät für die Holzbearbeitung seine Aufstellung: das vollständige Werkzeug zum Schindelherstellen; die verschiedenen Hacken, von der langstielligen „Moashacke“ bis zur kurzstielligen „Broathacke“, Dachrinnen- und Einbaumtexel, verschiedene Hobel, wie Tennhobel, Spanhobel, alte Formen von Handhobeln, Dachrinnenhobel, Rechenstielhobel, Zwiemandlhobel; eine Auswahl von „Nager“ (Bohrer), darunter ein alter Drillbohrer mit Antrieb durch Schnureindrehen; verschiedene Sägen, darunter eine Schiffbaumsäge und eine Brettersäge; ein „Zimmermannszöga“ (zum Werkzeugtragen); eine alte bäuerliche Drehbank, ein alter Schleifstock, eine Hoanzlbank; verschiedenes altes Kleinwerkzeug zur Holzbearbeitung.

Am Rauchhaus wurde das Legschindeldach umgedeckt (wie das bei Legschindeln alle fünf Jahre ungefähr üblich ist — es wird dabei jeweils eine andere Seite der Schindel nach oben gekehrt). Anschließend wurde das ganze Dach imprägniert.

Das Dörrbadl erhielt auf der Wetterseite einen Schindelverschlagn, wie er ursprünglich auch am alten Standort vorhanden war. Dach- und Seitenschindeln erhielten eine Imprägnierung.

Die Besucherzahl hat im abgelaufenen Jahr abermals zugenommen und betrug: Heimatmuseum 12.000, Freilichtmuseum 17.000, Summe 29.000.

Neuerwerbungen: 38 (darunter sind hervorzuheben: eine Schiffbaumsäge, ein Einbaumruder, „Proinschlägl“, ein „Stempnrecha“).

Natur- und Landschaftsschutz

In der Aktionsgemeinschaft für Natur- und Landschaftsschutz Mondseeland, deren Leitung und Federführung der Heimatbund innehat, standen die Bemühungen um den Schutz der Ufer des Mondsees wiederum im Vordergrund. Die Aktionsgemeinschaft erblickt in der Verbauung der Seeufer eine schwere Beeinträchtigung des Erholungs- und Wirtschaftswertes der Landschaft. Der See mit seinen Ufern stellt den Hauptanziehungspunkt für Erholungsuchende dar. Die Naturschutzbehörde erteilt aber dessenungeachtet immer wieder Ausnahmegenehmigungen an private Bauwerber, und das, obwohl im Gesetz ausdrücklich das öffentliche Interesse als Maßstab für Entscheidungen angeführt ist. Einzelinteressen werden solchen der Allgemeinheit vorangestellt, und das Verbauen der Seeufer schreitet trotz einer Zusage der Naturschutzbehörde in Linz (vom 6. Dezember 1965) fort. Die Aktionsgemeinschaft hat im abgelaufenen Jahr wiederum Eingaben, den Seeuferschutz betreffend, an die zuständigen Landesbehörden gemacht, sowie in der Presse eingehend dazu Stellung genommen, und auch Gelegenheit gehabt, dies im Rundfunk und Fernsehen zu tun.

Auf dem Gebiet des Naturschutzwachdienstes wurde eine Zusammenarbeit mit den bestehenden Naturschutzwachorganen eingeleitet und um die Erweiterung des Naturschutzwachdienstes im Mondseeland bei der Bezirkshauptmannschaft Vöcklabruck eingereicht. Die Aktionsgemeinschaft machte aus ihrem Kreis acht neue Naturschutzwachorgane namhaft.

Die Ablagerungen von Abfall und Unrat im Schafberggebiet (Suissen-see — Himmelspforte) wurden aufgegriffen und ein wirksames Eingreifen der zuständigen Salzburger Behörden konnte erreicht werden.

Im Irrseer Nordmoor stellte die Aktionsgemeinschaft Eingriffe in Form eines frischen Torfaufbruches und eines neu gezogenen Wassergrabens fest und leitete Schritte zur Verhinderung weiterer Eingriffe und zum Schutze dieses Naturschutzgebietes ein.

In der Frage der Errichtung eines sechsgeschossigen Wohnblocks in Mondsee gab die Aktionsgemeinschaft im Hinblick auf die Erhaltung des Ortsbildes eine ablehnende Stellungnahme ab.

Mondseer Einbaum

Um die zum Aussterben verurteilten alten Arbeitsweisen rund um das Herstellen eines Einbaumes der Nachwelt zu erhalten, plante der Heimatbund seit Jahren das Hacken eines solchen und die Herstellung eines Dokumentationsfilmes darüber. Zu diesem Zwecke hatte er sich den mächtigen Schiffbaum des Moar zu Stabau auf dem Mondseeberg gesichert. Da der Baum 1966 im Zuge einer Schlägerung des umliegenden Bestandes gefällt werden mußte, wandte sich der Heimatbund, weil er zu dieser Zeit aus finanziellen Gründen nicht in der Lage war das Vorhaben durchzuführen, an das OÖ. Landesmuseum. Dieses erwarb den Schiffbaum und ließ den Einbaum hacken und darüber einen Farbtonfilm drehen. Dem Heimatbund oblag die Abwicklung und das Herstellen des Filmes. Die handwerkliche Durchführung übernahm der Fischenhauser (Michael Wesenauer), der als letzter noch das Hacken eines Einbaumes beherrscht. Ihm standen elf Helfer zur Seite, die in der Mehrzahl bereits früher beim Hacken eines Einbaumes mitgetan hatten. Am 26. April wurde begonnen. Für die Arbeit bis zum roh ausgehackten Zustand („Prügl“ genannt) wurden zweieinhalb Tage benötigt. Gearbeitet wurde mit dem seit Jahrhunderten üblichen Werkzeug und in der überlieferten Art. Der Schiffbaum (eine Tanne, wie in der Regel) hatte eine Höhe von 45 m, sein Umfang betrug beim Stock 4.20 m, sein Alter 230 Jahre. Nach vollendeter Arbeit wurde nach altem Brauch von der „Schiffbaumbraut“ der vorbereitete „Boaschn“ (geschmücktes Fichtenbäumchen) gebracht und vom Meister an den „Gransen“ (Vorderteil) des Einbaumes genagelt, und anschließend mit Rössern aus dem Wald gezogen und im Beisein aller Mitwirkenden festlich zu Tal gebracht. Am Ziel beim Fischenhauser angelangt, wurde die ganze Gesellschaft wie üblich bewirtet, was sich bei fröhlicher Stimmung bis spät in die Nacht hinein zog. Am anderen Tag

wurde überlieferungsgemäß der „Prügl“ mit Steinen beschwert an einer ufernahen Stelle im See versenkt („eingschwart“). Das Lagern im Wasser ist nach alter Ansicht eine Art Konservierung und verhindert das Auftreten von Sprüngen im frischen Holz. Am 24. Oktober wurde der „Prügl“ wieder gehoben und mit Hilfe eines Pferdezeuges an Land gebracht, dann auf Pfosten gelagert und eingedeckt, um den Winter über zu trocknen. Im folgenden Frühjahr wird der letzte Arbeitsvorgang erfolgen: das „Putzen“, das ist das Feinausarbeiten und Fahrbereitmachen des Einbaums.

Aufstellung einer Lokomotive und eines kaiserlichen Hofwagens der Salzkammergutlokalbahn

Der Heimatbund verfolgte seit der Aufhebung der Salzkammergutlokalbahn den Plan, zur Erinnerung an dieses Kapitel der Verkehrsgeschichte des Mondseelandes eine Garnitur dieser Bahn zu erwerben und in Mondsee aufzustellen — und hatte vom Österreichischen Eisenbahnmuseum eine bindende Zusage erhalten. Die Marktgemeinde Mondsee verwirklichte im abgelaufenen Jahr dieses Vorhaben und stellte auf dem Gelände des ehemaligen Mondseer Bahnhofes die vom Österreichischen Eisenbahnmuseum zur Verfügung gestellte Lokomotive Nr. 9 aus dem Baujahr 1893 und einen kaiserlichen Hofwagen auf. Damit ist die Verkehrsgeschichte des Mondseelandes, die bereits durch den Mondseer Einbaum in Freilichtaufstellung am Seeufer und Postkutsche und Postschlitten im Heimatmuseum sichtbar gemacht ist, um ein wertvolles Glied erweitert worden.

Bücherei- und Archivraum: Im ehemaligen Bürgerspital (später Gemeindeamt, heute Verkehrsamt) richtete der Heimatbund einen Raum für seine Bücherei und sein Archiv ein. Er dient auch für Inventierungsarbeiten. Dieser Raum wurde dem Heimatbund von der Marktgemeinde Mondsee unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Veröffentlichungen: Dr. Walter Kunze: Erweiterung des Heimatmuseums (Mitt. Nr. 29, Februar 1966); Dr. Josef Schadler: Die Harnischwand am Mondsee (Mitt. Nr. 30, März 1966); Leopold Kiener: Das Hochmoor Wildmoos bei Mondsee (Mitt. Nr. 31, April 1966); Direktor Karl Brandstötter (aus dem Nachlaß): Von den Spruchtücheln im Mondseeland (Mitt. Nr. 32, September 1966); Dr. Walter Kunze: Ein Mondseer Einbaum wurde gehackt (Mitt. Nr. 33, November 1966); Dr. Walter Kunze: Pfahlbaukultur am Mondsee; Der Fremdenverkehr, Jahrgang 39.

Film- und Lichtbild: Der vom Heimatbund hergestellte Film „Jahrtausende tauchen aus den Fluten“ (Pfahlbaukultur und Pfahlbauforschung am Mondsee) wurde in Linz, Salzburg und Eferding gezeigt und eine Kopie an das OÖ. Landesmuseum verkauft.

Im Auftrage des OÖ. Landesmuseums dreht der Heimatbund einen Dokumentationsfilm (Farbtonfilm) über die Herstellung eines Mondseer Einbaums. Entsprechend den Arbeiten am Einbaum ist der größte Teil

des Films bereits abgedreht, die restlichen Arbeiten werden im Frühjahr 1967 gefilmt werden. (Kamera: Alfred Vogelsberger von der Unterwasser-Arbeitsgemeinschaft Salzburg, Manuskript und Regie: Dr. Walter Kunze.

Photographische Dokumentationen von denkmalpflegerischen und volkskundlichen Merkwürdigkeiten (Kirchturmbau, Restaurierung der Hochkreuzkapelle, Legschindeldecken, Einbaumhacken).

Vorträge: Dir. Friedrich Barth: Coelestin Kolb; Florian Schallauer: Der Wildenecker Aufruhr; Dr. Jens Hensen: Das Münzgeld im Wandel der Zeiten (mit Lichtbildern); Dr. Walter Kunze: Farblichtbilder vom Rauchhaus und der Aufstellung der Nebenbauten (für die Rauchhauszimmerleute); Dr. Walter Kunze: Ein Mondseer Einbaum wird gehackt (Farblichtbilder).

Fahrten: Frühlingsfahrt: Mondsee — Laufen — Wagingersee — Baumburg — St. Wolfgang — St. Wolfgang — Rabenden — Seon — Chiemsee — Salzburg — Mondsee. — Herbstfahrt: Mondsee — Straßwalchen — Suben — Schärding (Stadtmuseum) — Wernstein — Viechtenstein — Engelszell — Aschach — Linz — Mondsee.

Führungen: Durch Kirche, Heimatmuseum und Freilichtmuseum wurden zahlreiche Gruppen und Exkursionen aus dem In- und Ausland geführt. Namentlich seien angeführt: Deutscher Schulgeographentag, neun französische Studenten- und Jugendgruppen, zwei belgische Jugendgruppen, zwei englische Studentengruppen, Bund österreichischer Heimat- und Trachtenverbände, zwei Gruppen Bundesheer, der Lehrkörper der Bundeslehrerbildungsanstalt Linz, 200 Landfrauen des Landkreises Fürstenfeldbruck, regelmäßige Bäuerinnenlehrfahrten aus Oberösterreich, Archiv der Stadt Linz, Volkshochschule Linz, Lehrerexkursion des Schulamtsbereiches Alt-Ötting, Landesfrauenverein Braunschweig, viele Schulen aller Schulgattungen.

Das Rauchhaus besuchten im abgelaufenen Jahr insgesamt 166 geschlossene Gruppen.

Dr. Walter Kunze

Heimatverein Obernberg am Inn

Der Heimatverein Obernberg am Inn legt hiemit für das abgelaufene Vereinsjahr 1966 nachstehenden Tätigkeitsbericht vor.

In der am 28. Februar 1966 abgehaltenen Jahreshauptversammlung wurde der gesamte Vereinsausschuß mit Obmann Karl Rammerstorfer, Stellvertreter Karl Sinhuber und Schriftführer und Reiseleiter Karl Böcklinger einstimmig wiedergewählt.

Vom Heimathaus: Neuerwerbung: ein aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stammender bunter Kachelofen, rund, mit zirka zweieinhalb Meter Höhe und 80 Zentimeter Durchmesser, aus dem nun abgetragenen westlichen Trakt des Bezirksgerichtsgebäudes, der seit der Jahrhundertwende als Gefängnis und Wohnraum des Gefängniswärters benützt wurde.

Vom Frühjahr bis Herbst besuchten zirka 250 Personen unser Heimathaus. Vor allem waren es wiederum Lehrer, die aus den österreichischen Bundesländern zu den schon bekannt gewordenen „Obernberger Musischen Sommerwochen“ für neue Zeichen- und Maltechniken — veranstaltet von der hiesigen Firma A. Böhm-Chemie — kommen und Führungen durch Heimathaus und Markt erhalten.

Ein weiteres Besucherkontingent stellen Schulklassen aus der näheren Umgebung und dem Schulbezirk.

Wie alljährlich versah Obmannstellvertreter Sinhuber den Schaukasten in der Torpassage mit Schaustücken aus dem Heimathaus, die stets regem Interesse begegnen.

Restaurationen: Seit Frühjahr wird, entsprechend den Weisungen des Landeskonservators, Dr. Wibiral, auch an der Renovierung der im letzten Jahrzehnt durch Witterungseinflüsse und Grundwasser schon sehr baufälligen Uferkirche (Flößerkirche zum hl. Nikolaus) gearbeitet, um Außen- und Innenpfeiler, Decke, Boden und Eingang zu festigen, wobei auf die Erhaltung der alten Gewölbeformen besonders Bedacht genommen wird.

Nach mehrjährigen, sehr zähen Verhandlungen mit der Besitzerin gelang es im abgelaufenen Jahr auch die Restauration der herrlichen Stuckfassade mit der Immakulata am Bau der „Apotheke zur hl. Jungfrau“ (Joh. B. Modler) durch die hiesige Malerwerkstätte Mayrhofer-Pössl durchführen zu lassen, so daß sie wieder zum Glanzstück unseres Marktplatzes wurde.

Auch eine Reihe weiterer Bürger-, Geschäftshäuser und zwei Gasthöfe fügen sich nach Adaptierung und Neufärbelung belebend und sauber in das schöne, geschlossene Bild unseres Marktplatzes und der alten Ufergasse ein.

Die im Vorjahr umgestaltete Anlage des Kriegerdenkmals auf dem alten Markt (Kirchenplatz) erhielt eine saubere schmiedeeiserne Einfriedung.

In Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde, dem Verschönerungsverein und dem Fremdenverkehrsverband wurden neue Hinweistafeln für Wanderwege aufgestellt, Rastplätze mit gefälligen Blumenanlagen gerichtet und die Beleuchtung einiger Marktteile erweitert.

Vereinsfahrten: Frühjahrsfahrt am 22. Mai 1966 bei herrlichem Sonnenschein ins untere Mühlviertel: Enns — Mauthausen — Sarmingstein — Waldhausen (Pfarrkirche mit Sakramentshäuschen und Klosterkirche) — Grein (Stadtpfarrkirche und Schöffentheater) — St. Thomas am Blasenstein — Aisttal — Kefermarkt (Kirchenführung) — Freistadt (Stadtführung durch Prof. Zehrl) — Oberrauhenodt — Bad Leonfelden (Heimatismuseum) — Gramastetten — Bad Mühlacken — Aschach (Stauwerk) — Waizenkirchen — Peuerbach — Obernberg.

Sommerfahrt vom 13. bis 15. August 1966, Kärnten: Obernberg — Spital am Pyhrn — Liezen — Paltenbachtal — Triebener Tauernpaß — Unzmarkt — Friesach — (Führung durch den Bürgermeister: Deutschordenskirche, Burg und Festspiele) — Gurk (große Führung durch Dom und Unterkirche) — Krappfeld — St. Veit an der Glan.

Hochosterwitz — Zollfeld (Herzogstuhl) — Maria Saal — Klagenfurt (Landhaus und Stadtrundfahrt) — am Wörther See (Minimundus) — Rosental (der geplante Besuch der Ferlacher Büchsen- und Waffenausstellung mußte wegen damaligem Umbau der Ausstellungsräume unterbleiben) — Maria Elend (lieber Empfang und gastliche Bewirtung durch unsere Obernbergerin Frau Mayritsch) — Faaker See — Maria Gail — Villach. Leider entschlossen sich (der brütenden Hitze und der Tagesstrapazen wegen) nur einige Teilnehmer zur Auffahrt auf den Dobratsch, von dem sich ein überwältigender Fernblick über das Seengebiet an den Nockbergen, die weite Kette der firnfunkelnden Tauern und die im Abendsonnenschein leuchtenden Karawanken und Julischen Alpen und bei der Abfahrt Villach im Lichtermeer bot.

Landskron — Ossiacher See (Kanzelbahn) — Afritz — Brennersee — Radenthein — Döbriach — Millstatt (Führung durch den Kurdirektor: Amtshaus, Stadt und Kirche) — Gmünd — Katschbergpaß — St. Michael — Mauterndorf — Radstädter Tauern — Radstadt — Salzburg — Obertrum — Obernberg.

Reiseleitung: Volksschuldirektor Karl Böcklinger.

Planungen: Im Heimathaus: Umgestaltung einiger Räume nach Aufstellung des vom Bezirksgericht erworbenen Ofens. Im Markt: Ausbesserung des durch Wassereinwirkung teils abgerutschten Bischof-Wolfer-Weges um die Burganlage. Anlage eines öffentlichen Parks in einem Teil des bisherigen Schloßgartens (Bezirksgericht). Anstrahlung der markanten Bauten am Marktplatz, Uferkirche und Bezirksgericht.

Karl Rammerstorfer

Innviertler Volkskundehaus und Innviertler Galerie in Ried im Innkreis

Im Berichtsjahr wurde vom Kustos ein vollständiges, rund 500 Seiten umfassendes Standort-Inventar der Sammlungen des Innviertler Volkskundehauses aufgenommen. Bei dieser Gelegenheit, wo jeder einzelne Sammlungsgegenstand in die Hand genommen, gemessen und kurz beschrieben werden mußte, konnte vielfach auch erst Zusammengehöriges der in den Läden und Kästen untergebrachten Studiensammlungen vereinigt werden. Gegenüber den bisher nur vorhandenen Eingangsverzeichnissen Pfarrer Veichtlbauers und des Musealvereines bedeutet diese Inventarisierung nicht nur eine Erleichterung zur Auffindung der Gegenstände, sondern auch eine Vorstufe für wissenschaftliche Sachkataloge der einzelnen Sammlungsgebiete. In Listen- oder Karteiform wurden solche Kataloge bereits erstellt für die „Kleinen Andachtsbilder“ (rund

6000 Wallfahrtsbildchen, 11.500 sonstige Heiligenbildchen und Gebetdrucke, 1500 signierte Stiche, meist Pfefferl und Klauber, 2800 Pergament-, Spitzen-, Seiden- und Stoffbildchen). Ferner für die Hinterglasbilder-Sammlung mit 345 Nummern, worunter sich Vertreter der ältesten bei uns bekannten Gattungen befinden. Dieser Bestand wurde auch vom Kunststudenten Reinhold Adlmannsecker in ausgezeichneten Farbdias aufgenommen.

An wichtigeren Zuwächsen wurde der gotische Gedenkstein an die Gründung des Bürgerspitals in Ried durch den Bürger Hans Pernöder von 1492 eingebracht, der zuletzt im nunmehr abgebrochenen Städtischen Armenhaus bzw. Altersheim eingemauert war; ferner ein sargähnlicher Rokoko-Grabstein aus dem ehemaligen Friedhof um die Pfarrkirche, der als Füllmaterial bei der Zuschüttung des Stadtgrabens verwendet worden war und nunmehr bei der Grundierung eines Neubaus wieder ausgegraben wurde. Ansätze von Eisenfüßen am Kopfende zeigen, daß diese auch sonst bekannte eigentümliche Grabsteinform mit schmiedeeisernen Grabkreuzen verbunden war.

Am Jahresbeginn wurden aus Schloß Ambras bei Innsbruck die bereits im vorjährigen Bericht als Leihgabe der Österreichischen Staatsgalerie ausgewiesenen zwei Johannes-Reliefs von Johann Peter Schwanthaler d. Ä. eingeholt. Sie sind der nun wieder zurückgekehrte Rest des Schwanthaler-Besitzes einer Rieder Bürgerfamilie, der bis nach dem ersten Weltkrieg noch beisammen war, bestehend aus einem Hausaltärchen (oder Altarmodell, Höhe 96 cm), einer Kastengruppe „Letztes Abendmahl“ und vier Johannes-Reliefs, alles Arbeiten von Johann Peter Schwanthaler d. Ä. Sie waren bei der Schwanthaler-Ausstellung in Ried 1910 zu sehen, bei welcher Gelegenheit sie glücklicherweise photographiert wurden, und wurden von der letzten Besitzerin, einer uralten Frau, regelmäßig zu den Fronleichnamsprozessionen ins Fenster gestellt, nach ihrem Tode nach Gmunden vererbt, und waren dann eine Zeitlang als Leihgabe im dortigen Museum, kamen aber dann in den Kunsthandel. Zwei der Johannes-Reliefs (Taufe Christi und Enthauptung des heiligen Johannes) wurden in österreichischen Staatsbesitz gerettet, das Hausaltärchen ging ins Ausland und befindet sich jetzt in allerdings nicht mehr ganz unversehrtem Zustand in Museumsbesitz in Köln, der Abendmahlskasten und die zwei anderen Johannes-Reliefs (Johannes in der Wüste und Predigt des hl. Johannes) sind heute verschollen. Die Johannes-Reliefs haben übrigens sehr ähnliche Gegenstücke im Pfarrhof Andorf (Österreichische Kunsttopographie, Bd. XXI, S. 73, dort Franz Schwanthaler zugeschrieben). — Ein ähnliches Schicksal hatte dem ebenfalls im Vorjahr erworbenen Steingußrelief „Beweinung Christi“ von Johann Peter Schwanthaler d. Ä. gedroht. Kaum war das kleine Giebelhäuschen in Ried, über dessen Türsturz das Relief an die 200 Jahre eingemauert war, verkauft, als es vom neuen Besitzer schon der Mauer gebrochen wurde unter dem Vorwand, es sei ihm dort viel zu gefährdet gegen Diebstahl. Es dauerte aber nicht lange, bis der Kustos hörte, daß

es zum Verkauf ausgebaut wurde, und zwar um einen Preis, der fast die Hälfte des gesamten Hauskaufpreises ausmachte und auf den er mit seinem gesamten Jahresbudget von der Stadtgemeinde einsteigen müßte, um es für Ried und für sein präsumtives Schwanthaler-Museum zu retten (Abb. vor S. 89). Auch das Steinrelief hat mehrere holzgeschnittene Parallelen von derselben Komposition und derselben Hand, zum Teil aber in Vollplastik, und es ist sehr reizvoll, davon die Umsetzung im Relief zu studieren. Das Studienmaterial der „Schwanthaler-Photothek“ ist um 150 neue Aufnahmen, größtenteils von Max Eiersebner und Josef Mader, auf einen Stand von 1480 Nummern angewachsen.

Für die Innviertler Galerie wurde von Major d. R. Fritz Steinbrückner in Haag ein Damenbildnis von dem ehemaligen Rieder Zeichenprofessor Heinrich Gabler (Vater des derzeitigen Vorsitzenden der Innviertler Künstlergilde Prof. Walther Gabler) gewidmet.

Der Wechselaustausch von Großphotos nach Objekten des Volkskundehauses in einem großen Schaukasten am Rathaus wurde fortgesetzt und regte eine steigende Zahl von Einheimischen und Gästen zum Besuch an. Es wurden 2530 Einzelbesucher gezählt, dazu kamen 22 Besuchergruppen mit 738 Teilnehmern, die größtenteils vom Kustos geführt wurden. Studiengruppen kamen außer aus Ober- und Niederösterreich auch aus Salzburg (Universität), München und Alt-Ötting. Drei Dissertanten arbeiten derzeit an den volkskundlichen und kunsthistorischen Beständen der Sammlung.

Mit Jahresende ging nach 15jähriger Dienstleistung die von der Stadtgemeinde bestellte Wärterin Fräulein Franziska Sallaberger in den Ruhestand, der für ihre treue und fleißige Tätigkeit der Dank gebührt.

Max Bauböck

Heimatismuseum Schwanenstadt

Besucherzahl: 440.

Mitgliederstand des Vereines: 82.

Bauliche Veränderungen wurden keine vorgenommen, da die Adaptierungsarbeiten im Vorjahr abgeschlossen wurden. Mit einer Erweiterung der Schauräume kann in nächster Zukunft nicht gerechnet werden.

Folgende Neuerwerbungen konnten gemacht werden: eine Bergmannshacke, ein Schraubstöckl aus einer Goldschmiedewerkstätte, ein Ochsenstirnjoch, eine komplette Garnitur Dachdeckergeräte für Strohdachdeckung, verschiedene Hafnerwaren.

Herausgabe einer Broschüre über die Grabungen in der römischen Straßenstation „Tergolape“.

Anton Bamberger

Heimathaus Steyr

Ein kurzer Rückblick auf die Tätigkeit des Heimathauses Steyr zeigt, welche Fülle von Arbeit gerade im vergangenen Jahr zu leisten war.

Bereits eine Betrachtung der Besucherzahlen des Jahres 1966 zeigt eine sehr erfreulich ansteigende Tendenz gegenüber den Vorjahren. Insgesamt wurden 4030 Besucher gezählt; davon waren 1662 Erwachsene und 2368 Kinder und Jugendliche. Für 43 Schulklassen oder sonstige geschlossene Gruppen mit insgesamt 1258 Personen wurden Führungen veranstaltet. So wichtig die Betreuung der Besucher auch sein mag, stellt sie natürlich nur einen Bruchteil der Arbeiten dar.

Selbstverständlich wurde auch an der Ergänzung der Sammlungen weitergearbeitet. Eine ganze Reihe von Neuerwerbungen wurde getätigt und verschiedene, vor allem stadtgeschichtlich interessante Gegenstände wurden dem Heimathaus geschenkwise überlassen. Besonders hervorzuheben wäre hier ein spätgotisches Marmortaufbecken. Auch die Sammlung der Werndl-Gewehre konnte durch wesentliche Stücke erweitert und ergänzt werden.

Auf dem Gebiet der Restaurierung und Konservierung wurden bedeutende Fortschritte erreicht. Die Restaurierung der wichtigsten Bilder aus dem Bestand des Heimathauses wurde abgeschlossen. Der gesamte Sensenhammer wurde neu konserviert und bietet sich wiederum in hervorragender Erhaltung dem Besucher dar. Sämtliche Werkzeuge der im Aufbau befindlichen Nagelschmiede wurden konserviert, so daß der endgültigen Aufstellung der Werkstätte nun nichts mehr im Wege steht. An der Petermandlschen Messersammlung, die einige tausend Messer, Bestecke usw. umfaßt, waren ebenfalls umfangreiche Konservierungsarbeiten nötig.

Neben dem Heimathaus im Innerberger Stadl sind auch noch die Einrichtungen des Bürgerspitals, des Lebzelterhauses, der Bruderhauskirche sowie der Kapelle des Herrenhauses zu verwalten. Auf diesem Gebiet waren vor allem sehr umfangreiche Inventarisierungs- und Konservierungsarbeiten nötig. So wurden die baulichen Adaptierungen am Lebzelterhaus soweit abgeschlossen, daß an die Wiedereinrichtung der sogenannten „Hallerzimmer“ und verschiedener Werkstättenräume gegangen werden konnte. Sehr umfangreiche Konservierungsmaßnahmen waren vor allem an den vielen Holzgeräten, vor allem an den vom Holzwurm befallenen Lebzeltermodeln nötig.

Ein solch kurzer Bericht kann natürlich nicht alle Arbeiten im Detail anführen. Er gibt jedoch sicherlich einen Überblick über die Tätigkeit des Heimathauses, welche darauf ausgerichtet ist, die Sammlungen zu vermehren und in steigendem Maße dem Publikum zugänglich zu machen.

Erich Mühlbauer

Heimathaus Vöcklabruck

1. Besucherstatistik. Das Berichtsjahr 1966 ist das 37. Bestandsjahr seit der Gründung des Vereines und das 29. Jahr seit der Eröffnung des Heimathauses. Es fanden 151 Führungen statt, wovon 105 auf Erwachsenen- und 46 auf Schülergruppen entfallen. Unter den

105 Erwachsenengruppen kamen u. a. Gruppen aus Wien, Linz, Wels, Salzburg, Lienz, Gmunden, Ischl, Braunau, Korneuburg und Perg. Aus der Deutschen Bundesrepublik waren vertreten: Aachen, Köln, Gelsenkirchen, Essen, Frankfurt, Hannover, Eßlingen, Marburg, Reichenhall und Oberammergau. Aus dem übrigen Ausland sind die Orte Karlsbad, Bern, Chur, Zug und New York zu nennen. In größerer Zahl erschienen der Lion-Club von Gmunden und der Musikverein von Eßlingen.

Die 46 Schülergruppen waren 14 Klassen aus den Pflichtschulen Vöcklabrucks und je zwei Klassen aus der Kaufmännischen und Landwirtschaftlichen Berufsschule. Auswärtige Schulklassen kamen von Attang, Timelkam, Rutzenmoos, Lenzing, Schörfling, Rüstorf, Oberwang, Fornach sowie von Heiligenberg und Geboltskirchen.

Jede dieser Führungen dauerte eine bis zwei Stunden und erforderte einen eigenen Führungsvortrag, der je nach Gruppe und Thema eingestellt war. Nur die Hälfte aller Führungen entfiel auf die offiziellen Besuchstage Mittwoch und Samstag, während sich die übrigen Gruppen auf alle anderen Wochentage verteilten.

2. **Veranstaltungen.** Im Dienste der Volksbildung standen außerdem vier gut besuchte Heimathausabende und zwei vollbesetzte Heimatlandfahrten. Die Heimathausabende fanden am 1. April, am 30. Juni, am 1. Oktober und am 17. Dezember 1966 jeweils in der Bauernstube oder im Kellerraum des Heimathauses statt. In Form von Jahreszeitfeiern gaben sie Gelegenheit zur Pflege des echten Volksliedes durch Vorsingen und Gemeinschaftssingen und zur Besinnung auf altes Brauchtum durch Vorlesen von Dichterstücken und durch Wiederbelebung einzelner Brauchgaben, indem Liebstatth Herzen, Sonnwendmet, Weintrauben und Kletzenbrote an die Mitwirkenden verteilt wurden. Diese Abende erweiterten nach und nach ihr Liederprogramm und auch Bauernharfe und Seiltlpeife kamen dabei zu Ehren. Besonderer Dank gebührt für die Durchführung den Professorinnen SM. Anunziata Spak und SM. Genova Keindler und ihren Volksliedgruppen sowie Frau Berta Höller und Herrn Prof. Adolf Ruttner.

Die Heimatlandfahrten fanden mit je 40 Teilnehmern am 5. Jänner und vom 27. bis 31. Mai 1966 statt. Die Krippenfahrt im Jänner besuchte diesmal die Krippenausstellung im Schloßmuseum zu Linz, den Kefermarkter Flügelaltar und die barocke Sattlerkrippe des Stiftes St. Florian unter Führung von Prof. O. Kastner und Prof. Dr. Linninger.

Die große Österreich-Heimatafart zu Pfingsten war die zehnte ihrer Art und beanspruchte fünf Tage. Sie vermittelte ein übersichtliches Landschafts- und Kulturbild der Gebiete von Osttirol und Oberkärnten. Standorte waren dabei die Städte Lienz und Villach. Für Führung und Beratung gebührt der Dank den Herren Oberschulrat Prasch in Spital an der Drau, Herrn Prof. Kollreider in Lienz, Herrn Kulturamtsleiter Maaß in Villach, Herrn Kurdirektor Göckler in Millstatt und Herrn Oberschulrat Lachs in Gmünd an der Katschbergstraße.

3. **Neuerwerbungen.** Die Sammelgegenstände des Heimathauses vermehrten sich um 40 Stück. Aus den Haushaltsmitteln der Stadtgemeinde und aus Vereinsmitteln gab es folgende Anschaffungen: eine barocke Florastatue aus braun getöntem Holz, ein barockes Ölbild auf Leinwand mit Jesus und Maria, ein barockes Ölbild auf Kupferblech mit Christuskopf, ein Kupferstich von 1781, ein Ölbild der Jungmairgasse von 1910, eine kolorierte Bleistiftzeichnung des Hauses Fürtbauer, ein Kaschmirtuch, ein Brusttuch aus Seide mit Goldstickerei, ein Ebenseer Glöcklerstern, ein Wagenheber, eine Schemelbank, eine Holzlaterne, eine Handnähmaschine von 1880, ein Blumentischchen, ein Ladentisch und ein Planschrank.

Außerdem hat das Heimathaus für folgende Sachspenden zu danken: ein Modell des Heimathauses und der Stadtpfarrkirche (H. Höller), ein Aquarellbild der Stadtapotheke um 1900 (Fr. Dr. Berka), eine kolorierte Federzeichnung (H. u. F. Litschauer), zwei Bürgergardefotos von 1910 und 1934 (Huber-Stallinger), ein Hausmarterl von 1846 (Emm-Sperr), eine geologische Spezialkarte (Rohölgewinnungs AG), ein Bohrprofil der Netzamtparzelle (Postdirektion Salzburg), ein Mozart-Scherenschnitt (H. Schuster), eine Getreideputzmühle von 1850 (A. W. Aichinger), ein Ziegel Schlagmodel (H. Böckl), drei Leinenhemden (H. Mayr), vier Tabakpfeifen aus Holz und eine Tabakpfeife aus Porzellan mit Luegerkopf (H. Wolfsgruber), ein italienisches Bajonett (H. Mitter), eine Schreibschale aus Geschoßteilen (H. Mitter), ein Kriegsverdienstkreuz von 1814 (H. Armbruster), ein Rotkreuzverdienstorden (F. Winter).

Mit Dank wurden schließlich auch folgende Funde übernommen: eine fossilähnliche hohle Versteinerung aus Fornach (H. Böckl), eine alte Pferdetrense aus Timelkam (H. Sperr) und zwei flache Hufeisen aus Vöcklabruck (H. Barth). Bücherspenden erhielt das Heimathaus vom Amte der Landesregierung, vom Landesbauamt, vom Kulturstamt der Stadt Steyr und von der Familie Schwarzenlander-Hüttl.

4. **Forschungsarbeiten.** Das Heimathaus konnte mehrmals fremde Forschungsarbeiten unterstützen, mußte aber auch eigene Forschungen durchführen. Es arbeitete mit an der Erforschung einer heimischen Industrie Gründung, stellte historische Pläne des Heimathauses für öffentliche und private Besitzforschungen zur Verfügung, besorgte Bildunterlagen für bevorstehende Veröffentlichungen und half bei fotografischen Aufnahmen von Fundobjekten und der Herstellung einer Plastikpause mit. Eigene Nachforschungen betrafen den aufs neue interessierenden Eisenfund von Wolfsegg, der als reines Eisen erkannt wurde, ein altes Friedhofgitter, das als Schutzgitter vor wühlenden Schweinen diente und die Entzifferung einer arabisch-türkischen Inschrift auf einer Waffe. Eigene Forschungen fanden auch in zwei Vorträgen über die Pfahlbaufunde des Attersees in Seewalchen und Litzlberg, sowie in Vorträgen über die Beziehungen Vöcklabrucks zu Anton Bruckner, Wilhelm Kienzl und Franz Stelzhamer Ausdruck. Weitere Forschungen laufen

noch über eine ehemalige Besitzerin der Stiplmühle, über eine schlesische Leinenfabrikantenfamilie und über die ausländische Herkunft einer alten Arbeitsmaschine.

5. Mitarbeiter und Helfer. Für Mitarbeit und Hilfen muß gedankt werden den Ausschußmitgliedern: Erwin Hanusch, Alfred Hollik, Franz Höflinger, Herbert Tiefenthaller, Ing. Martin Braun, Karl Schmid, Marianne Reisinger, Maria Schmid, Anita Watzinger, Franz Würzburger, Erwin Keinert und Georg Schreiner. Den Mitwirkenden: Fr. Dr. SM. Anunziata Spak, Fr. Prof. SM. Genoveva Keindler, Prof. Adolf Ruttner, Fr. Berta Höller, Fr. Dir. M. Reisinger, H. Dir. O. Meinhart, H. Hauptl. O. Armbruster, H. Emil Alexander und H. Rudolf Hueber und den Helfern Fr. M. Bernhart, Fr. Gerda Voitl, Fr. F. Knobloch, Herrn und Frau Böckl, Fr. M. Heidolt. Für außerordentliche Arbeitshilfen ist wiederum Herrn Dipl.-Ing. Fritz Hatschek zu danken.

R. Bernhart

Heimatsammlung Waizenkirchen

Die Depotgegenstände der Heimatsammlung Waizenkirchen befinden sich gegenwärtig in Übersiedlung. Voraussichtlich wird die Sammlung aus dem Verband des Heimat- und Kulturwerkes ausscheiden. Seitens des Gemeindeamtes wurde in Schloß Weidenholz ein größerer und geeigneter Raum gegen Spesenersatz überlassen. Ein Teil der Sammlung soll als Lehrmittel zu Haupt- und Volksschule in Verbindung treten.

Dr. F. Maritschnig

Museen und Archiv der Stadt Wels

Der Besuch der beiden Museen ist erfreulicherweise wieder im Berichtsjahr um 1400 Personen gestiegen. Es wurden insgesamt 11.703 Besucher gezählt, wovon nur 2603 auf Gruppen entfielen.

Die Sammlung konnte um 147 Stück, die Handbücherei um 413 Bücher, Jahrbücher und Zeitschriften vermehrt werden. Davon sind 69 Bücher gespendet worden und 217 Jahrbücher und Zeitschriften kamen durch den Tauschverkehr des Musealvereines herein.

Im Berichtsjahr wurde das Lapidarium neu aufgestellt, das auf Anregung von Herrn Bürgermeister L. Spitzer ausgebaut wurde. Durch den Umbau eines bestehenden einstöckigen Gebäudes wurde eine offene Halle geschaffen, in der Römersteine, Sarkophage, Steinurnen und 13 Grabsteine des ausgehenden 15. Jahrhunderts bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts sowie zwei Supraporte des ehemaligen Gottesackers von Wels ihren Platz fanden. Das Burgmuseum wurde durch die Neuauftellung des Messemuseums erweitert, das die Entwicklung des Welser Volksfestes bis zur Internationalen Welser Messe darstellt. Im Stadtmuseum wurden eine Reihe von Kojen neu gestaltet. Und zwar betrifft dies die

Rüstkammer, die bürgerliche Küche und die Kojen mit den Kreuzwegbildern W. A. Heindls, in der auch zwei frühbarocke Holzplastiken untergebracht wurden.

Im Stadtarchiv wurden Ordnungsarbeiten durchgeführt und Vorarbeiten für eine Reihe von Indizes und Verzeichnissen geleistet.

Gilbert Trathnigg

**Dr.-E.-Beninger-Heimatmuseum,
Bad Wimsbach-Neydharting**

In 61 Führungen besichtigten 1149 Personen das Internationale Moormuseum, das Heimatmuseum und das Oberösterreichische Jungschützenmuseum in Neydharting. 16 Gegenstände konnten für das Heimatmuseum erworben werden. Etwas besonderes, ein Vorratstopf, aus dem 6. Jahrhundert vor Christus, eine Urne mit Knochenresten, die mit einer Schüssel abgedeckt war und vier handgeschmiedete Eisennägel dazu (römisches Brandgrab), auf dem Waschenberg ausgegraben, von Herrn Pertlwieser restauriert. Im Jahre 1966 war eine Erweiterung des Heimatmuseums aus finanziellen Gründen nicht möglich, wir hoffen aber, im Jahre 1967 einen weiteren Raum zu bekommen, wo wir unsere früh- und urgeschichtlichen und bayrischen Funde (Schmelzöfen, Brandgrab, Skelettgrab usw.) unterbringen möchten. Dadurch bekommen wir mehr Platz für die volkskundlichen Sammlungen.

Unsere 400 Jahre alte Hammerschmiede ist würdig, unter Denkmalschutz gestellt zu werden, haben Museumsfachleute festgestellt. Zum Ankauf derselben war bereits das Geld, das von verschiedenen Stellen erfreulicherweise aufgebracht wurde (S 100.000.—), vorhanden. Die Durchführung des Kaufes scheiterte leider an einem Gemeindevorstandbeschuß, wo zwar von der Gemeinde S 10.000.— Subvention bewilligt wurden, aber der Gemeindevorstand jede weitere Erhaltung der Schmiede ablehnte. Hoffen wir, daß wir uns um die Erhaltung der Schmiede nicht umsonst bemüht haben und sich die Angelegenheit doch noch zum Guten wendet. Viel Sorge bereitet uns auch der Schutz unserer Flora in den Alm-Auen. Wir wollen versuchen, bevor wir den dornenvollen Weg beschreiten, die Alm-Auen unter Naturschutz zu stellen, an die Jäger und Grundbesitzer heranzutreten und ersuchen, sie mögen sich als Flurschutzwarte vereidigen lassen und ihr Revier und ihren eigenen Boden vor der Ausrottung unserer einmaligen, schönen Flora zu bewahren.

Wir haben bereits seit 1963 ein Naturschutzgebiet im oberen Wimbachtal. Es wurde das über die Grenzen von Oberösterreich hinaus bekannte Neydhartinger Heilmoor und seine Landschaft geschützt. Trotzdem vier Jahre seither vergangen sind, bestehen immer noch Differenzen, die hoffentlich bald beseitigt werden.

Es gibt leider noch allzu viele Menschen, die für Naturschutz kein Verständnis haben und daher auch noch viele Schwierigkeiten bestehen.

Ferdinand Schütz

VERBAND OBERÖSTERREICHISCHER FREILICHTMUSEEN

Die bestehenden Projekte „Pelmburg“ und „Anzenau-Mühle“ (vergleiche Jahresbericht über 1965) wurden mit großem Eifer gefördert.

1. In Pelmburg wurde unter der Bauleitung von Oberkontrollor Alois Wagner, Bezirkshauptmannschaft Urfahr, vor allem das Dach des Dreikantgehöftes über dem Wohntrakt und dem Getreidekasten mit Stroh neu eingedeckt, wobei der gesamte Dachstuhl ausgewechselt werden mußte. Es wurden dabei 8000 Kilo Schaubstroh (das sind 45 „Schober“, d. h. 2700 „Schaub“) verdeckt. Durch zwei Wochen waren vier Strohecker und zwei Hilfsarbeiter am Werk. Das Stroh stammt aus den Gemeinden Reichenau, Pelmburg, Leonfelden und aus dem angrenzenden Bezirk Freistadt. Zu den Sehenswürdigkeiten von Pelmburg wird ein „Rollnursch“ bzw. „Mostwalzl“ zählen, der aus der Gemeinde Feldkirchen dorthin gekommen ist. Im Jahre 1966 wurden für das Freilichtmuseumsprojekt „Dreikanthof Pelmburg“ zirka 65.000 S aufgewendet.

2. Ebenso umfangreiche Bauarbeiten wurden in Anzenau an der dort zum Freilichtmuseum ausersehenen Mühle durchgeführt. In kurzen Zügen handelte es sich um die statische Sicherung des Hauses durch den Einbau von zwei Sprengwerken und um die Errichtung einer Wohnung für den Kustos. Sämtliche Holzteile wurden mit dem Holzschutzmittel Proxilit VI eingelassen. Die Stiegen vom Hausflur in den Stock und in den Keller wurden total erneuert, die Außenfassade des Hauses saniert und gefärbelt. Alle diese Arbeiten mußten trotz starker Behinderung durch den Straßenbau durchgeführt werden. Die Marktgemeinde Bad Goisern hat den sogenannten „Goiserermühl-Stadel“ geschenkweise angeboten. Dieser Stadel wurde vom Architekten des Denkmalamtes, Dipl.-Ing. Gerhard Sedlak, vermessen. In Anzenau wurden 1966 134.000 S aufgewendet. Die Bauaufsicht in Anzenau lag wieder in den bewährten Händen von Rechnungsdirektor i. R. Christian Schilcher.

3. Der bemalte Heuboden aus Mitterleiten, Gemeinde Pichl, wurde vermessen, abgetragen und einstweilen gelagert.

Am 13. Dezember wurde anlässlich der zweiten Generalversammlung des Verbandes über die aufgezählten Projekte Rechenschaft gelegt. Der Geschäftsführende Vorstand konnte außerdem über den Beitritt von 69 Gemeinden zum Verband berichten. Hauptsorge des Verbandes ist die Finanzierung aller dieser und weiterer bereits anstehender Projekte. Es wurde eine umfassende Spendenaktion eingeleitet, die allerdings den erhofften Erfolg nicht zeitigte. Nach wie vor ist der Verband, der ja über kein Eigenkapital verfügt, auf die aktive Förderung von Seiten der öffentlichen Hand weitgehend angewiesen.

Dr. Franz Lipp

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

DIE WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN DER STADT LINZ

Das Archiv der Stadt Linz

Der Bericht der Archivleitung wird alle Jahre mit der Schilderung der ungelösten Raumfrage eingeleitet und damit das prekärste Problem an den Anfang gestellt. Es ist betrüblich, daß stets die Feststellungen des Vorjahres wiederholt werden müssen. Die durch den Direktor immer wieder vorgebrachte Argumentation, daß sich das Archiv noch im Aufbau befindet, läßt man nicht mehr gelten. Alle Hoffnung auf eine absehbare Änderung im Gesamtraumkonzept der magistratischen Verwaltung ist im Schwinden. Wesentliche Bestände befinden sich noch in „Depots“, die von der Archivleitung stets als ungeeignet und unbrauchbar bezeichnet wurden. Der räumliche Ausbau des Archivs, jener magistratischen Einrichtung, die man gerne als Hort der städtischen Rechtsgrundlagen bezeichnet, ist auf die lange Bank geschoben. In gewissen Kreisen der Beamtenschaft, aber auch bei manchen Gemeindevätern hat sich die Ansicht verhärtet, daß die weitere Ausbildung des Archivwesens nicht mehr zu vertreten sei. Diese wenig realistische Auffassung wird der Stadtverwaltung dereinst den massiven Vorwurf eintragen, in diesem Belang versagt zu haben. Wenn es dennoch gelingen sollte, in der Archivarbeit auch positive Seiten zu finden, so liegt dies ausschließlich am beharrlichen Optimismus der dem Archivdienst ergebenden Bedienstetenschaft.

Personal: Dr. Altmüller, der im Archiv als Vertragsbediensteter tätig war, wurde mit Wirkung vom 27. Jänner 1966 zum Kulturamt (Stadtbibliothek) versetzt, ohne daß für ihn entsprechender Ersatz zur Verfügung gestellt worden wäre. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, einen Absolventen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung zu finden, der sich für den Magistratsdienst interessiert hätte. Daher wurde die Einstellung des noch in Ausbildung begriffenen Studenten Karl Ehrenfellner nach „b“ erwogen und am 1. September 1966 realisiert; mit dem Ziele, daß er zunächst das Doktorat der Philosophie erlangen soll, und sich anschließend der dreijährigen Ausbildung am Institut für österreichische Geschichtsforschung in Wien unterzieht. Nur so konnte die vakante Akademikerstelle im Sinne der Dienstzweigeverordnung besetzt werden. Der Ausfall des zweiten Akademikers brachte für den Direktor entsprechende Mehrbelastung. Die Personalverhandlungen für 1967 ergaben die zusätzliche Systemisierung eines B-Postens und eines zweiten C-Postens, so daß dem Archiv zum Jahresbeginn 1967 acht Dienstposten (1 A, 2 B, 1 C, 2 D, 2 BhV) und sechs Stellen (1 b als künftig A, 1 c, 2 d, 1 e, 1 AhV) sowie zwei Reinigungsfrauen zur Verfügung stehen werden. Es konnte nicht befriedigen, daß ein Maturant in C pragmatisiert werden soll.

Mit Wirkung vom 4. Juli 1966 wurde Rudolf Röstel (Schema III/3) vom Schulamt zum Archiv versetzt; er wird im Rahmen der Dokumentation

verwendet. Bis zum 31. Mai 1966 standen, wie im Vorjahr, Verwaltungspraktikanten zur Verfügung: Vom 1. September bis zum 30. November 1965 Magdalena Putschögl und nach einer Vakanz von drei Monaten vom 1. März bis zum 31. Mai 1966 Rudolf Martl. Ansonsten blieben die Personalverhältnisse im Archiv gleich. Sekretärin Theodora Panholzer ist nach langer und schwerer Krankheit während der Weihnachtsfeiertage verstorben. Das Archiv wird ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Archivdirektion und Geschichtsarchiv: Im Mai 1966 wurde das Historische Jahrbuch der Stadt Linz 1965 herausgebracht, in der Gesamtreihe der 20. Band der Linzer Jahrbücher, die seit 1935 (mit Unterbrechung von 1938—1948) erscheinen. Aus diesem Grunde wurde ein Autorenregister, Sach- und Namenweiser zu den Titeln der abgedruckten Aufsätze und ein Verzeichnis der Bilder angeschlossen. Die Durchführung eines Sommereinsatzes zur Fortführung des Linzer Regestenwerkes war wegen des Fehlens entsprechender Kräfte nicht möglich. An den Manuskripten über Enns und St. Florian wurde gearbeitet. Die Vorarbeit für das Jahrbuch 1966 konnte abgeschlossen werden.

1966 wurden mehrere Dienstreisen nach Wien und eine Fahrt zur Eröffnung der niederösterreichischen Landesausstellung (Friedrich III.) nach Wiener Neustadt unternommen. Sämtliche Einladungen zur Teilnahme an Tagungen (Pro-Civitate-Tagung in Spa, Belgien, des Internationalen Historikerverbandes, Kommission für Stadtgeschichtsforschung nach Krakau, Polen, und eine Einladung zum Deutschen Archivtag nach Coburg, Westdeutschland) mußten wegen Arbeitsüberlastung abgesagt werden. Leider wurde vom Magistratspräsidium keine Vertretung beim Deutschen Archivtag in Coburg genehmigt. Der Direktor hielt, wie in den Vorjahren, einige Vorträge und verfaßte mehrere wissenschaftliche Abhandlungen. Den Auftrag zur Abfassung der Linzer Stadtgeschichte hat er aus persönlichen Gründen nicht angenommen.

Die Übergabe von Archivalien aus dem Verwaltungsarchiv in das Geschichtsarchiv erfolgt fließend. Wie bisher darf auf Neuerwerbungen hingewiesen werden. Hier zeigt es sich, daß dem Archiv eine Reihe von Gönnern und Helfern erwachsen sind, deren Namen hervorgehoben zu werden verdienen: Stadtphysikus a. D. Senatsrat Dr. Karl Demelbauer, akademische Malerin Fanny Newald, Landesveterinärdirektor i. R. Doktor Ludwig Rumpl und Notar Dr. Karl Staufer. Gäbe es ein Ehrenbuch des Archivs, so müßten die Namen dieser vier Persönlichkeiten darin aufscheinen. Sie unterstützen die Sammeltätigkeit des Archivs mit ihrem ganzen Einfluß und geben durch persönliche Widmungen das beste Beispiel dafür, wie man als Bürger die Absichten und Ziele eines Stadtarchivs unterstützen kann. Fanny Newald widmete dem Archiv die Studienbücher (darin Testuren von Bruckner) ihres Großvaters Richard Newald und Max Edelbachers, wodurch die Autographensammlung wesentlich bereichert wurde. Hanns Rohrer übergab eine Sammlung von Schriftstücken aus der Hand des und über den in Urfahr verstorbenen

Offizier Gelber von Gelberstein, der nach 1945 ins Leben gerufene literarische Club von Linz sein Tagebuch. Direktor Ing. Lehner vom Oberösterreichischen Landesverlag überließ dem Archiv ein Flak-Tagebuch. Prof. Dr. Andreas Markus vermachte dem Archiv Teile des schriftlichen Nachlasses seines Vaters, Frau Dr. Liselotte Schlager verschiedene Schriften (Schuldverschreibungen, Anleihescheine, einen Volksabstimmungszettel vom 13. März 1938 u. a.). Notar Dr. Karl Staufer hat seine gesamte Kartensammlung an die Plansammlung des Archivs abgetreten, darunter das große mit Karten ausgestattete Werk „Österreich-Ungarns letzter Krieg“.

Die Ankäufe des Archivs treten gegen die geschenkweisen Erwerbungen an Bedeutung und Umfang zurück: Eine Sammlung von NS-Wochensprüchen, mehrere Pläne und Ansichten. Im Zusammenhang mit einer Arbeit Prof. Dr. Schardingers im Historischen Jahrbuch über die Autographensammlung des Akademischen Gymnasiums in Linz wurden Verhandlungen geführt, um diese wertvolle Sammlung als Dauerleihgabe in das Archiv zu übernehmen. Die Verhandlungen verliefen positiv, bedürfen aber noch der Sanktion durch den Bürgermeister. Der Forscher-raum bot auch im abgelaufenen Jahr vielen Benützern die Möglichkeit zur Arbeit. Laut Benützerbuch wurde das Archiv von 373 Forschern in Anspruch genommen. Daneben sind es Anfragen, die den wissenschaftlichen Dienst des Archivs mit Arbeit belasten.

Noch immer hat sich in der Situation der Archivbibliothek keine Besserung ergeben. Zwar konnten auch im abgelaufenen Berichtszeitraum Erwerbungen getätigt werden, aber die Aufstellung dieser läßt zu wünschen übrig. Eine Durchzählung des Buchbestandes hat ergeben, daß die Archivbibliothek ohne Dubletten nahe an die Zahl 15.000 heranreicht.

Die Regestenkartei wurde durch die Sekretärin Theodora Panholzer fortgesetzt. Sie füllt derzeit drei große Holzkästen mit je 20 Laden. Wegen Erkrankung der Sachbearbeiterin wurde die Arbeit im Juli unterbrochen, durch den Tod der Bearbeiterin ihre Weiterführung in Frage gestellt.

Die Matrikenverkartung wurde im bescheidenen Maße fortgeführt. Frau Kaftan verkartete die Sterbematrik des Jahres 1779 auf 1262 Karten, Frau Fischer die Taufmatrik der Jahre 1753 und 1754 auf 1163 Karten. Die Arbeiten an der Hilfskartei werden fortgesetzt, doch ist es nicht möglich, den hiebei erzielten Erfolg zahlenmäßig zu erfassen, da sich die Einzeleintragungen nicht in Zahlen ausdrücken lassen. An der Hilfskartei arbeiteten Oberamtsrat i. R. Posch und Frau Seitz. Prof. Dr. Neweklovsky besorgt weiterhin die phonetische Ordnung.

Dokumentation: Die Dokumentation des Geschehens in einer Stadt macht Einrichtungen notwendig, die vielseitig funktionieren. Dies ist die Ursache dafür, daß sich die Archivleitung seit geraumer Zeit für den Ausbau der Abteilung Dokumentation besonders einsetzt. Wenn ihr dabei nur geringe Erfolge beschieden sind, so liegt dies abermals am Raumangel. Der Umfang der Aufgaben macht aber auch Personal nötig,

das nicht zur Verfügung steht. Die Archivleitung weiß sehr wohl, daß ohne Personal und ohne entsprechende Depots kein zielstrebiges Arbeiten möglich ist.

Hinsichtlich der Einrichtung sind Fortschritte zu vermerken. Es ist gelungen, einen Diaprojektor „Perkeo-Automat J 150“ mit Zubehör (Vorführtisch und Projektionsleinwand) anzukaufen und einen 16-mm-Filmprojektor der Marke „Siemens - 2000“ mit Laufbildbetrachter zu erwerben. Diapositive und Spielfilme können jetzt an Ort und Stelle auf Qualität und Aussagewert überprüft werden.

120 Diapositive und 280 Karten sind den Sammlungen zugewachsen. Von den Karten und Plänen stammen allein 170 Blätter der Spezialkarte 1 : 75.000 und 50 Generalkarten der Monarchie aus einer Spende des Notars Dr. Stauer.

Die Tonbandsammlung wurde um 22 Bandaufnahmen erweitert. Es hat sich gezeigt, daß für die Aufnahmen aktueller Begebenheiten eine enge Zusammenarbeit mit dem Studio Linz des Österreichischen Rundfunks von großem Wert ist. Die Sammlung des Archivs wurde schon vom Rundfunk und von der Phonotheek des Unterrichtsministeriums in Wien in Anspruch genommen.

Die Zeitungsdokumentation wurde ordnungsgemäß weitergeführt; beeinträchtigend war der relativ häufige Wechsel von Hilfskräften. Die Einarbeitung neuer Arbeitskräfte stößt immer wieder auf Schwierigkeiten. Auch die übrigen Sammlungen wurden ergänzt: Die Partezettelsammlung hatte einen Zuwachs von 1800 Parten und 800 Totenbildern. Die 1965 durchgeführte Ausstellung „Linz 1945“ wurde durch die Linzer Bürgerschaft sehr gefördert. Ein beachtlicher Teil der von ihr zur Verfügung gestellten Unterlagen ist dem Archiv durch Spenden zugewachsen: Plakate, Aufrufe, Flugzettel, diverse Photos, Zeitungen, Lebensmittelkarten, Bezugscheine, Brückenpassierscheine, Ausweise, Briefe und andere Schriftstücke aus der Zeit um 1945. Die Sicherheitsverfilmung der Stadtratsprotokolle ist nahezu abgeschlossen. Der Zuwachs beträgt mehr als 18.000 Aufnahmen.

Die Arbeit des Stadtchronisten konzentrierte sich auf die Erfassung von Einzeldaten zur neueren und neuesten Geschichte der Stadt. Nicht weniger als 700 Karteiblätter wurden angelegt. Daneben war eine Übersicht zur Entwicklung der Linzer Gemeindevahlordnung seit 1848 vorzubereiten, um eine Veröffentlichung über die Linzer Gemeindeväter entsprechend zu erläutern. Termingebundene Arbeiten, wie die Linzer Gedenktage, Anfragen und Sonderaufgaben für die Verwaltung, erforderten entsprechenden Zeitaufwand.

Verwaltungsarchiv: Für den Ausbau des Verwaltungsarchivs steht ebenfalls die Raumfrage im Vordergrund. Trotzdem wurden von mehreren Magistratsdienststellen (Krankenhaus, Bezirksverwaltung, Feuerwehr, Gesundheitsamt, Jugendamt, Präsidialamt, Bürgermeister, Finanzlandesdirektion, Kulturverwaltung) Akten zur Archivierung übernommen und im Depot aufgestellt. Die Arbeit an den Findbehelfen wurde

fortgesetzt. Am alphabetischen Verzeichnis der Linzer Geburts- und Sterbefälle wird gearbeitet.

Die Zugänge zur Urkundensammlung (neu) des Verwaltungsarchivs wurden vom Abteilungsleiter in gewohnter Weise karteimäßig erfaßt.

Drei Verkehrsflächen wurden neu benannt, zwei mußten umbenannt werden.

Wie in den Vorjahren hatten die Bediensteten des Verwaltungsarchivs schriftliche und mündliche Anfragen zu behandeln, die zum Teil umfangreiche Nachforschungen aus den verschiedenen Archivbeständen nötig machten. Diese Tätigkeit sei durch Zahlen unterstrichen: Telephonische Auskünfte 425, vorsprechende Parteien 328, Entlehnungen 183.

Zusammenfassung: Vorwiegend äußere Umstände sind es, die die Arbeit der Bediensteten des Archivs beeinträchtigen. Raumnot und Personalmangel zwangen zu Maßnahmen, die zur Zeit einer — wenn auch rückläufigen — Konjunktur schwere Bedenken auslösen. Schlimmer noch ist die Tatsache, daß die Tätigkeit des Archivars von unkundiger Seite geringschätzig beurteilt wird. Die oft geäußerte Ansicht, das Archivwesen einer Stadt beruhe ausschließlich auf einem Akt freiwilliger Förderung, läßt erkennen, welche Gefahren dem Archivwesen erwachsen können. Was die Archivare fordern müssen, ist, daß man endlich erkennen möge, wie wenig ein Gemeinwesen der Größenordnung von Linz auf ein geregeltes Archivwesen verzichten kann, auch wenn der Gewinn, den eine Stadt von ihrem Archiv zieht, nicht finanzieller Art ist. Ideeller Gewinn ist echter Gewinn! Und darum haben Archivare in der modernen Gesellschaft gleiche Lebensberechtigung wie die Absolventen anderer Fakultäten.

Dr. Wilhelm Rausch

Stadtmuseum

Die Jahresberichte werden üblicherweise vom Leiter, respektive Direktor, verfaßt und geben einen nüchternen Überblick über die Tätigkeit im Berichtszeitraum. Daß ich diesmal im Bericht über das Jahr 1966 eine etwas persönlichere Fassung wähle, hängt damit zusammen, daß nur ein Teil dieses Berichtes aus persönlicher Kenntnis entstanden ist. Zu Jahresanfang 1965 habe ich mich um die Stelle des Direktors am Kulturgeschichtlichen Museum in Kapstadt beworben und erhielt vom Magistrat für die dortige Tätigkeit ein Jahr Karenzurlaub (1. April 1965 bis 31. März 1966). Mit der anschließenden Rückreise (Gebührenurlaub und Resturlaub) ergab sich damit eine Abwesenheit bis zum 24. Mai 1966. Nur etwas mehr als die Hälfte des Berichtsjahres war ich danach wiederum als Direktor tätig. Der Karenzurlaub war mir unter der Bedingung gewährt worden, daß ich schriftlich auf meinen Dienstposten Verzicht leiste. Dadurch sollte die Möglichkeit gegeben sein, den Posten des Direktors am Stadtmuseum sogleich auszuschreiben. Über die verschiedenen Bewerbungen und die Gründe für die Nichtbesetzung des Postens kann ich aus eigenem wenig

berichten. Persönlich bedaure ich es, daß einigen dadurch Hoffnungen gemacht wurden, die dann nicht erfüllt werden konnten. Nach meiner Rückkehr habe ich die Leitung wiederum übernommen. Es sei kurz vermerkt, daß ich in der einjährigen Tätigkeit in Kapstadt das dortige Museum (South African Museum, Cultural History) in einem eben erst restaurierten alten Gebäude (Old Supreme Court) eingerichtet habe und daß dieses am 6. April 1966 in 21 Sälen vom südafrikanischen Unterrichtsminister eröffnet worden ist.

Diese einleitend geschilderten Umstände haben bewirkt, daß in der Berichtszeit keine größeren Fortschritte der Planung des Stadtmuseums zu verzeichnen sind. Auf vielen Gebieten wurden begonnene Arbeiten weitergeführt, aber Neues erst gegen Jahresende in Angriff genommen. In der Frage des Ausbaues im Nordico hat sich kaum etwas geändert. Die Bewilligung einer Summe von zwei Millionen Schilling durch den Gemeinderat (Beschluß vom 10. Juni 1965) ist nur unter der Auflage erfolgt, daß vom Unterrichtsministerium die Erhebung der Kunstschule der Stadt Linz zur Akademie durchgeführt wird. Da die diesbezüglichen Verhandlungen bis heute ergebnislos geblieben sind, hat das den Ausbau in keiner Weise beeinflusst. Der große Depotraum, in dem bereits die Tragkonstruktion für das Bilderdepot montiert worden war, ist am Jahresende 1966 provisorisch in Benützung genommen worden. Die im großen Saal abgenommenen und im Modellzimmer des Stadtbauamtes restaurierten Fresken wurden auf Wunsch des Baudirektors am 30. August 1966 unter Aufsicht von Restaurator Watzl durch die Baufirma ins Nordico transportiert, in den letzten Tagen des alten Jahres wurden großformatige Ölbilder (z. B. Bürgermeisterporträts), das Jugendstilzimmer u. a. in den neuen Depotraum gebracht.

In früheren Berichten ist gelegentlich von der Planung des Sommermuseums im Turm 13 die Rede gewesen. Schon vor Jahren hatte ich die Umgestaltung dieses einzigen voll erhaltenen Maximilianischen Festungsturmes in eine wehrgeschichtliche Sammlung vorbereitet. Mit Fachleuten in Deutschland war die Aufstellung eines ersten Zinnfigurendioramas der Schlacht von Ebelsberg eingehend durchbesprochen worden, dem dann weitere hätten folgen sollen (Belagerung von Linz im Bauernkrieg etc.); Kostenvoranschläge, Pläne usw. lagen bereits vor. Durch das Zögern der Magistratsstellen, die bisher keine Verwendung für diesen Turm gefunden haben, aber auch einen stufenweisen Ausbau nicht genehmigten, kam es nicht zur Ausführung. Nunmehr ist ein solches Diorama in dem neu eröffneten Teil des Schloßmuseums aufgestellt worden. Die Chance, eine Spezialsammlung dieser Art in einem vielbesuchten Ausflugsort in der nächsten Umgebung der Stadt Linz ausbauen zu können, ist damit vertan.

Bei den personellen Veränderungen im Stadtmuseum muß hervorgehoben werden, daß nach Ablegung des philosophischen Doktorates durch den Vertragsbediensteten Wulf Podzeit (25. März 1966) die Stelle eines Archäologen am Stadtmuseum vollwertig besetzt ist. Er hat am

16. September 1966 vom Bundesdenkmalamt die Grabungserlaubnis für Linz und Umgebung erhalten. Der Vertragsbedienstete Günther Theischinger hat vom 11. Oktober 1965 bis 18. November 1966 die naturkundlichen Agenden betreut. Seine Auswanderung nach Sydney ist umso mehr zu bedauern, als er zwecks Mithilfe bei künftigen Notgrabungen sich im Sommer 1966 die Grundkenntnisse bei einer Grabung von Univ.-Prof. Dr. Ämilian Kloiber in Perg/Auhof aneignen konnte. Theischinger hat auch im Herbst eine dem Stadtmuseum geschenkte entomologische Sammlung in gemeinsamer Arbeit mit dem Schenker, Herrn Roland Schmidt, in der Naturkundlichen Station der Stadt Linz präpariert (1500 Stück). Der Ausbau der Libellen-, Schmetterlings- und Hymenopteren-Sammlung des Linzer Raumes ist sein Verdienst. Vor seiner Abreise konnte Theischinger noch die Redaktion der „Wanderwege um Linz“ (Linzer Atlas, Heft 3) abschließen. Durch die lange Vakanz auf diesem Posten ist speziell der Kanzleiführerin — seit 9. Mai 1966 Frau Franziska Kinz — wesentliche Mehrarbeit erwachsen.

Von den drei periodischen Veröffentlichungen des Stadtmuseums sind im Berichtsjahr der 12. Band des Naturkundlichen Jahrbuches und der zweite Band der Linzer Archäologischen Forschungen erschienen. Die Auslieferung des Kunstjahrbuches 1966 hat sich etwas verzögert. Das zweite Heft des Linzer Fundkataloges (Lothar Eckhart: Münzen) wurde als Zusatzband der archäologischen Forschungen herausgegeben.

Kunst- und kulturgeschichtliche Abteilung mit Restaurierwerkstätte

Der Linzer Kulturverein überließ dem Stadtmuseum Linz widmungsweise einen Renaissancekasten aus dem oberösterreichischen Raum. Prof. Franz Pühringer übergab die gesamten Dekorationen der Linzer Puppenspiele, die von der Entwerferin, Frau Franziska Newald, inzwischen wiederhergestellt werden konnten. Herr Richard Roblitschka überließ dem Stadtmuseum Uniformstücke seines verstorbenen Vaters Kilian Roblitschka, der als Feldwebel und Wachtmeister beim k. u. k. Dragonerregiment 6 gedient hatte. Eine Studiensammlung von Spitzmäusen, zusammen mit Embryonen und Parasiten, gesammelt im Raum von Ebelsberg, übergab Herr Hans Pertlwieser. Den Spendern wird hiermit gedankt.

Von den Erwerbungen seien besonders hervorgehoben: Porträts von Andreas und Therese Schlager, gemalt von Franz Stirnbrand, sowie das Bildnis Karl M. Francks von Friedrich Amerling. Das Hauszeichen des Hauses Hirschgasse Nr. 3, ein auf Blech gemaltes Marienbild, konnte sichergestellt und restauriert werden. Aus dem Rathaus Urfahr übernahm das Stadtmuseum das steinerne Wappenrelief. Eine wichtige Erwerbung für die im Stadtmuseum sehr schlecht vertretene Kunst des späten Mittelalters ist die Anna-selbdritt-Gruppe, die einem im Raum von Linz tätigen Meister der Donauschule zugeschrieben wird. Aus dem englischen Kunsthandel konnte ein Deckfarbenbild einer österreichischen

Kunstsammlung von Johann Gottfried Prechler erworben werden, das miniaturhaft feine Ansichten der landesfürstlichen Städte Oberösterreichs zeigt. Die weiteren Ankäufe seien in alphabetischer Reihenfolge zusammengefaßt: Rolf Aschenbrenner, Eleonore Auegg-Dilg, Dieter Barth, Carl Binzer, Klemens Brosch, Wolfram Dachauer, Norbert Drienko, Matthäus Fellinger, Alois Greil, Joseph Hafner, Hermann Haider, Heinzmann, Max Hirschenauer, Karl Hochgatterer, Egon Hofmann, Hans Keplinger, Auguste Kronheim-Aigner, Peter Kubowsky, Fritz Lach, Horst Linhart, Alphons Ortner, Hans Robert Pippal, Hans Pollack, Hans Preiß, Thomas Pühringer, Ragimund Reimesch, Carl Ritter, Albert Ritzberger, Roman Schaupp, Rosa Scherer, Stefan Seidler, Heinz Staffelmayr, Ludwig Staudinger, Rudolf Steinbüchler, Siegfried Strasser, Heide Voith, Alois Wach, Eduard Weisse, Alfred Würzl. Die Reihe der Totenmasken wurde durch in Auftrag gegebene Abnahme nach Ableben von Minister a. D. Dr. Frenzel (Heinz Ritter) und Hofrat Dr. Zibermayr (Thomas Pühringer) erweitert. Ein Helikon des Linzer Instrumentenmachers J. W. Laussmann wurde angekauft und zur Restaurierung weitergegeben.

Die Bearbeitung des Kataloges der Linzer Kapuzinerbibliothek ist bis zur Korrektur der Folien gediehen. Mit dem Abschluß ist im Jahre 1967 zu rechnen.

In eigenen Werkstätten wurden 18 Ölgemälde restauriert, 13 Druckgraphiken und 6 Aquarelle bearbeitet sowie 16 Farb reproduktionen wiederhergestellt; 8 Metallfunde wurden teils auf elektrolytischer, teils auf elektrochemischer Basis behandelt. Von den Keramikfunden wurden 48 Objekte durchgesehen, wovon 12 komplette Gefäße zusammengesetzt werden konnten. Für das Archiv der Stadt Linz wurden 8 Wachssiegel restauriert. Etwa 200 Freskenbruchstücke von Ausgrabungen sind gereinigt und für die wissenschaftliche Bearbeitung vorbereitet worden. Besondere Sorgfalt erforderte die diffizile Papierspaltung zweier Blätter aus dem Besitz der Neuen Galerie der Stadt Linz, Wolfgang-Gurlitt-Museum, die von Alfred Kubin beidseitig mit aquarellierten Federzeichnungen versehen waren.

Zum Erscheinen des Tafelwerkes „Linz in alten Ansichten“, verfaßt von Justus Schmidt und herausgegeben von der Kulturverwaltung der Stadt Linz in der Reihe „Österreich in alten Ansichten“ (Residenz-Verlag Salzburg), wurde eine Gegenüberstellung der Originale und Reproduktionen in einer Ausstellung des Stadtmuseums in der Neuen Galerie-Wolfgang-Gurlitt-Museum vom 11. Dezember 1965 bis 9. Jänner 1966 veranstaltet. Da dazu kein Katalog existiert, sei hier die Liste der Leihgeber mit kurzem Hinweis auf die ausgestellten Werke angeschlossen: Schloß Artstetten, Sammlung Hohenberg (fünf Aquarelle von Monsorno), Frau Grete Streit, Linz (Rudolf von Alt), Oberösterreichisches Landesarchiv Linz (Schlotterbeck, Fähre St. Margarethen; Jakob Alt, Blick vom Auberg; drei Blätter von Monsorno), Graphische Sammlung Albertina, Wien (Jakob Alt, Linz von St. Magdalena und Linzer Hauptplatz).

Georg W a c h a

Archäologie

Der Bericht der Abteilung Archäologie am Stadtmuseum sei mit den angefallenen Grabungsarbeiten eröffnet. Neben kurzen Baubeaufsichtigungen in der Steingasse und im Hof der Druckerei Wimmer ist zunächst die von Ende Juni bis Ende August sich hinziehende Aufsicht bei Erdarbeiten in der Umgebung von Lorch/Enns zu erwähnen. Die Untersuchungen, die teilweise äußerst qualitätvolle Befunde ermöglichten (so etwa ein bemerkenswertes, tadellos erhaltenes Bassin, umgeben von Ziegelmauern und einem Bleiabflußrohr), wurden zusammen mit Oberrat d. w. D. Dr. L. Eckhart vom OÖ. Landesmuseum durchgeführt und sollen als Beispiel für das freundschaftliche Arbeitsverhältnis zwischen den beiden Institutionen stehen.

Eine bedeutsame Ausgrabung fand schließlich noch zwischen 5. Oktober und 18. November 1966 im Hof der Druckerei Wimmer, Linz, statt. Die Ergebnisse wurden vorläufig in PAR. 16, 1966, 28 f. publiziert.

Durch Kauf bzw. Widmung kamen an Objekten römischer Provenienz ins Museum: Ankauf (14. Juni 1966) eines größeren Konvolutes an Kleinfunden aus dem Besitz D. Mitterkalkgrubers, Linz; neben wertvoller Terra Sigillata und anderer römischer und mittelalterlicher Keramik sei besonders das Bruchstück einer hallstattzeitlichen Urne als wichtiger Beleg für die frühe Besiedlung von Linz erwähnt (vgl. JbOÖMV 110, 1965, 164 ff.). Weiters konnten bei kleineren Gartenarbeiten beim Hause von Landeshauptmann Dr. Gleißner verschiedene Kleinfunde geborgen werden. Ing. Otto Stadler, Linz, überließ ein kleineres, jedoch vollkommen erhaltenes Glasgefäß römischer Provenienz dem Museum (2. März 1966). Als Widmung durch Herrn Gottfried Thaler, Linz, kam schließlich noch eine römische Münze (As der Julia Domna, Gattin des Kaisers Septimius Severus) in die Sammlungen (20. August 1966).

Eine besonders erfreuliche Entwicklung zeigte auch diesmal wieder die Ausstattung der Handbibliothek. Trotz der bekannt hohen Anschaffungskosten gelang es der Abteilung innerhalb kurzer Zeit eine fundierte Bibliothek und — mit dem großzügigen Verständnis der zuständigen Stellen — eine Grundlage für seriöse Wissenschaft zu schaffen. Aus der Vielzahl der Erwerbungen seien etwa angeführt: Pauly's Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (74 Bände), Roschers Lexikon der griechischen und römischen Mythologie (10 Bände), Daremberg-Saglio, Dictionnaire des Antiquités (10 Bände), Acta Archaeologica Hungarica (15 Bände) usw. Auch der Schriftentausch brachte dank der Publikationen des Stadtmuseums sehr erfreuliche Zugänge und Erweiterungen.

An eigenen Publikationen sind erschienen: Horst Adler, Das urgeschichtliche Gräberfeld Linz-St. Peter, Teil I: Materialvorlage (Linzener Archäologische Forschungen, 2), sowie zur Jahreswende Lothar Eckhart, Linzener Fundkatalog II. Katalog der römischen Funde aus dem Großraum Linz: Die Münzen (Linzener Archäologische Forschungen, Sonderheft II).

Nur für den Schriftentausch wurden Sonderdrucke archäologischer Aufsätze aus dem Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1961, 1962 und 1965 hergestellt. Die Reihe der Linzer Archäologischen Forschungen wird mit Band 3, der Auswertung des frühbronzezeitlichen Materiales aus St. Peter, fortgesetzt; für das Sonderheft III liegt ein z. T. druckfertiges Manuskript der Keramik aus Linz vor.

Die Restaurierung des Fundbestandes macht gute Fortschritte. Neben der eigenen Restaurierwerkstätte arbeiten Frau Dipl.-Archäologin V. Tovornik und Herr Manfred Pertlwieser am Fundkomplex St. Peter. Mit Ende des Jahres wurde auch mit der Restaurierung der römischen Wandmalereien aus St. Laurentius-Lorch/Enns begonnen, eine Arbeit, die interessante Ergebnisse zu liefern verspricht.

Ebenfalls gegen Jahresende wurden Vorarbeiten für eine geplante Ausstellung der ur- und frühgeschichtlichen Funde des Museums im Herbst 1967 eingeleitet. Wie bemerkenswert die — meist ja leider in Depots gelagerten — Funde z. T. sind, erwies sich wiederum bei zwei großangelegten Ausstellungen des Jahres 1966: Objekte waren bei der Ausstellung „Großmähren und seine christliche Mission bei den Slaven“ (Wien, Künstlerhaus, 8. März bis 8. Mai 1966) und bei der Ausstellung des österreichischen Bundesdenkmalamtes „Österreichische Kunst — Forschung und Erhaltung“ (Bregenz, Landesmuseum, 13. Juni bis 2. Oktober 1966) vertreten (vgl. dazu die betreffenden Ausstellungskataloge).

Zu guter Letzt sei noch die Anschaffung eines größeren Karteischranks erwähnt; er dient der Aufnahme einer Autoren- und Schlagwortkartei sowie einer Rezensionskartei, die zur Zeit einen Stand von zusammen etwa 9500 Karteikarten erreicht hat. Welch entscheidende Hilfe eine Verkartung der wissenschaftlichen Literatur einschließlich der Zeitschriftenaufsätze darstellt, braucht nicht betont zu werden.

Abgesehen vom grundsätzlichen, wesentlichsten Mangel, dem Fehlen geeigneter Schauräume, kann das Berichtsjahr wohl als erfolgreich abgeschlossen werden: Die vornehmste Tätigkeit eines Archäologen, die gewissenhafte Ausgrabung archäologischer Denkmäler, wurde fortgesetzt. Die Publikation des Fundmateriales macht in der Reihe der Linzer Archäologischen Forschung gute Fortschritte und schließlich wird der wissenschaftliche Hilfsapparat trotz der hohen Kosten zügig vermehrt. Wenn gleich dabei auch Mängel in Kauf genommen und als notwendig erachtete Wünsche zurückgestellt werden mußten, so scheint dem Unterzeichneten damit doch eine erfolversprechende Entwicklung der Abteilung Archäologie am Stadtmuseum wahrscheinlich zu sein.

Wulf Podzeit

Stadtbibliothek

Eine in diesem Berichtszeitraum angebrochene Entwicklung, die — nach Archiv und Museum — nun auch der Stadtbibliothek die Verselbständigung bringen soll, erlaubt ein näheres Eingehen auf die Belange dieser kulturellen Einrichtung. Es dürfen deshalb, über den gewohnten

am abgelaufenen Zeitraum eines Jahres sich orientierenden Bericht hinaus, auch einige grundsätzliche und von der bevorstehenden Arbeit her bestimmte Gedanken ausgesprochen werden.

Die Geschichte der Stadtbibliothek reicht bis in das Jahr 1879 zurück. Sie ist wechselvoll wie die Zeit in den letzten hundert Jahren und ihr Schicksal schien bis in die jüngste Vergangenheit ungewiß. Bei der Ordnung und Neuauftellung der Stadtbibliothek nach 1945 wurde die reine Verwaltungsliteratur von den übrigen Beständen getrennt und auch gesondert verwaltet. Sie wurde im Rathaus, Hauptplatz 1, untergebracht und dem Präsidialamt unterstellt, die Stadtbibliothek im engeren Sinne übersiedelte in das Gebäude Hauptplatz Nr. 8 und wird bis heute als Abteilung des Kulturamtes weitergeführt. Seit dieser Trennung haben zwei, nicht einmal derselben Geschäftsgruppe angehörende Dienststellen das städtische Bibliothekswesen wahrzunehmen (abgesehen von den Volksbüchereien, die ganz andere Aufgaben zu erfüllen haben). Daß sich das Präsidialamt darauf beschränken mußte, die für die Verwaltung notwendigen Bücher zu beschaffen und den einzelnen Dienststellen zur Verfügung zu stellen, versteht sich von selbst. Konnte eine Inventarisierung der Bücher noch behelfsmäßig, aber auch erst in den letzten Jahren lückenlos durchgeführt werden, so mußte aus Mangel an ausgebildeten Fachkräften vor allem von einer Katalogisierung nach bibliothekarischen Grundsätzen vollständig abgesehen werden. Dieser Zustand konnte in keiner Weise befriedigen und die Präsidialverwaltung hat wiederholt versucht, diesem Mangel abzuhelpen. Dazu kommt, daß verschiedene Dienststellen für die Bewältigung ihrer Aufgaben sich der immer mehr anwachsenden Fachliteratur bedienen müssen. Insbesondere Dienststellen, die für wissenschaftliche Arbeiten einen größeren Buchbestand benötigen, sind darangegangen, sich diesen zu beschaffen, so daß es bereits zur Bildung kleinerer und größerer Bibliotheken gekommen ist, die aber ebenfalls ohne bibliothekarische Bearbeitung und Betreuung geblieben sind. Auch hier soll eine Regelung getroffen werden. Es erscheint richtig und entspricht den Gepflogenheiten in anderen Städten, daß man das gesamte Bibliothekswesen (die Volksbüchereien wiederum ausgenommen) zentralisiert und in einer Dienststelle vereinigt. Nur in einzelnen Fällen soll bestimmten Dienststellen, die besondere Aufgaben zu erfüllen haben, die Errichtung von eigenen Fachbibliotheken zugestanden werden. In diesem Sinne will das Magistratspräsidium den Plan verwirklichen, die Verwaltungsbibliothek wieder mit der Stadtbibliothek zu vereinigen und diese aus dem Verband des Kulturamtes auszugliedern und zu einer selbständigen Dienststelle zu erheben. Den personellen Voraussetzungen dafür Rechnung tragend, wurde Ende Jänner Dr. Rudolf Altmüller als Leiter der künftigen Dienststelle vom Archiv in die Stadtbibliothek versetzt. Weitere personelle Dispositionen müssen noch getroffen werden.

Um den Umfang der anfallenden Arbeiten nach der Vereinigung der Verwaltungsbibliothek mit der Stadtbibliothek abschätzen zu können,

wurde bereits eine genaue Inventarisierung der in den einzelnen Dienststellen vorhandenen Bücher vorgenommen. Dazu wurden Formblätter für ein Hauptinventar und für die Dienststelleninventare erarbeitet. Das Hauptinventar enthält die erforderlichen Eintragungen über alle zur Verwaltungsbibliothek gehörenden Bücher in der Reihenfolge der Bearbeitung bzw. des Bucheinganges. Die in den Dienststellen vorhandenen Bücher wurden außerdem in eigenen Inventaren zusammengefaßt. Diese Dienststelleninventare enthalten nur die Angaben über Verfasser, Titel, Signatur (die sich aus dem Hauptinventar ergibt), Bandzahl, Erscheinungsjahr und gegebenenfalls den Standort innerhalb einer stark gegliederten oder gar dezentralisiert untergebrachten Dienststelle. Für die Periodica wurde eine zentrale Kartei angelegt. Die Buchbestände der im Rathaus aufgestellten Verwaltungsbücherei (Präsidialamt), des Statistischen Amtes, des Archivs, des Museums und der Volkshochschule konnten wegen Personalmangels noch nicht inventarisiert werden. Außerdem soll für das Statistische Amt, für Archiv, Museum und Volkshochschule noch die Frage entschieden werden, ob den dortigen Beständen der Status einer Fachbibliothek zuerkannt wird. Insgesamt zählen die in den Dienststellen vorhandenen Buchbestände ca. 15.500 Bände. Die Verwaltungsbücherei umfaßt ca. 8000 Bände, das Statistische Amt ca. 5900, das Archiv ca. 12.000, das Museum ca. 1000 und die Volkshochschule ca. 1500 Bände. Das ergibt zusammen ca. 43.900 Bände. Die Zeitschriften sind dabei unberücksichtigt.

Der große Arbeitsanfall, der vor allem in der Katalogisierung der Verwaltungsbibliothek (und der Fachbibliotheken) bestehen wird, bedarf eines fachlich geschulten Personals. Deshalb ist eine zeitgerechte und ausreichende Personalvermehrung die wichtigste Voraussetzung für die Realisierung der geplanten Reorganisation der Verwaltungsbibliothek; zeitgerecht vor allem deswegen, weil der nächste Prüfungstermin an der Nationalbibliothek in die erste Hälfte des Jahres 1968 fällt und die Kandidaten für die Zulassung zur Prüfung bereits eine Praxis von 1½ Jahren aufweisen müssen. Das gegenwärtige Personal kann die bevorstehenden Aufgaben unter gar keinen Umständen bewältigen. Schon die bisherigen Inventarisierungsarbeiten waren nur dadurch möglich, daß wichtige Aufgaben in der Stadtbibliothek hintangestellt wurden. So konnte der bereits begonnene Schlagwortkatalog nicht weitergeführt werden. Der Nominalkatalog war nur mit Mühe auf dem laufenden zu halten und die Buchbetreuung mußte sich auf das Notwendigste beschränken. Beim Eintritt von Dr. Altmüller, Ende Jänner, bildeten Vb Friedrich Fuhrich und Vb Rosemarie Pehböck als Schreibkraft die ganze Belegschaft der Stadtbibliothek. Vb Renate Schrems befand sich zur Ausbildung für den gehobenen Bibliotheksdienst drei Monate hindurch in Wien (bis 4. April) und praktizierte nebenbei an der Österreichischen Nationalbibliothek, an der Wiener Stadtbibliothek und in der Bibliothek des Instituts für österreichische Geschichtsforschung. Sie stand daraufhin der Bibliothek allerdings nur 4½ Monate zur Verfügung, da sie infolge Verheiratung das

Dienstverhältnis mit dem Magistrat löste. Als großer Gewinn ist der Wiedereintritt von Vb Ottilie Kneuer mit 1. Juni zu werten. Zwei der Stadtbibliothek für die Dauer eines Monats zugewiesene Ferialpraktikanten bedeuteten insofern eine kleine Hilfe, als ihnen die alphabetische Vorordnung der Karteikarten für den in der Stadtbibliothek aufgestellten Zentralkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken in Linz sowie eine teilweise Ordnung und Verzeichnung von Zeitschriftendubletten überantwortet werden konnten. Für die im August ausgeschiedene Vb Schrems konnte bereits zwei Monate später Ersatz gefunden werden. Fräulein Charlotte Kohl hat sich nach ihrer Lehrerausbildung für den Bibliothekarberuf entschieden und ist mit 17. Oktober in die Stadtbibliothek eingetreten. Vb Kohl wird im Jahre 1968 den Ausbildungskurs für Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken absolvieren und die Prüfung für den gehobenen Bibliotheksdienst ablegen. Vb Friedrich Fuhrich erhielt für die Zeit vom 1. Oktober bis 7. Dezember Sonderurlaub zur Fertigstellung seiner theatergeschichtlichen Dissertation und Vb Ottilie Kneuer hat Mitte November ihren Mutterschaftsurlaub angetreten. Durch diese personellen Ausfälle bedingt, mußten viele Arbeiten zurückgestellt werden und es bedurfte vieler Mühe, den Betrieb ordnungsgemäß weiterzuführen.

Was die räumlichen Verhältnisse betrifft, ist zu bemerken, daß durch die Zentralisierungsmaßnahmen unmittelbar kein größerer Raumbedarf gegeben ist. Nach wie vor sollen ja die Bücher der Verwaltungsbibliothek grundsätzlich in den einzelnen Dienststellen verbleiben. Die Bestände der Verwaltungsbücherei im Rathaus werden zweckmäßigerweise zunächst dort belassen. Erst wenn sich durch die Übersiedlung des Museums ins Nordico im IV. Stock die Möglichkeit für eine Ausweitung des Bücherspeichers ergibt, wird man diese in die neuen Räume übernehmen können. Überhaupt ist die Lösung der Raumfrage vom Auszug des Museums aus dem Gebäude Hauptplatz Nr. 8 abhängig. Die Notwendigkeit der Schaffung eines weiteren Arbeitsraumes außer den im III. Stock gelegenen Zimmern Nr. 323 a und 323 b erforderte aber jetzt schon die Adaptierung des im IV. Stock gelegenen ersten Depotraumes (Nr. 410) zu einem, wenn auch infolge der schlechten Lichtverhältnisse nicht gerade idealen Büroraum. Immerhin konnte dort durch eine entsprechende elektrische Installation, durch Legen eines neuen Fußbodens und durch eine neue Büroeinrichtung eine vorübergehende Lösung gefunden werden. Freilich mußten die dort untergebrachten Buchbestände notdürftig in den übrigen Depoträumen und in Gangschränken aufgestellt werden. Der ohnedies sehr beschränkte Stellraum ist dadurch noch beengter geworden. Die Hoffnung, einmal einen eigenen Leseraum zu erhalten, wird ebenfalls noch auf die Übersiedlung des Museums warten müssen, obwohl man gerade den Bibliotheksbenützern nicht zumuten sollte, auf einem schlecht beleuchteten und viel zu beengten Platz mit dem Bibliothekspersonal zusammen in einem Raum zu arbeiten. Um hier wenigstens im Rahmen des Möglichen Abhilfe zu schaffen, wurde die Ablageverbauung an der

Fensterseite des Raumes Nr. 410 für die Bibliotheksbenützer freigemacht und mit zwei, vor allem für das Lesen der großformatigen Zeitungsbände geeigneten Klapppulten versehen. Die Einrichtung im Zimmer Nr. 323b konnte um fünf weitere Elemente als Ergänzung zu der schon vorhandenen Wandverbauung vermehrt werden. Zwei davon bilden Eckschränke mit Drehsäulen, so daß der Raum für den Handapparat und die Zeitschriftenablage optimal genützt ist.

Die Bemühungen, alle auf Linz bezüglichen Druckerzeugnisse zu sammeln, konnten intensiviert werden. Insbesondere wurde auf die Ergänzung und Neuerwerbung von Linzer Periodica Wert gelegt, z. B. der Linzer Zeitungen und Zeitschriften, der Jahresberichte und Festschriften von Schulen, Vereinen, Körperschaften, Firmen, Instituten und Institutionen. Der Kontakt mit Antiquariaten und Bibliotheken bot die Möglichkeit, auch ältere, in den Sammelbereich der Stadtbibliothek fallende Druckwerke zu erwerben, wobei besonderes Augenmerk auf jene Bücher gelegt wurde, die in Linz gedruckt wurden, auch wenn sie inhaltlich keine Beziehung zur Stadt haben. Daß die Stadtbibliothek manche Bereicherung durch Geschenk und Kauf ganzer Bibliotheken oder Teile von solchen auch aus privater Hand verdankt, darf mit besonderer Freude vermerkt werden. Im einzelnen zeigt folgende, von Vb Fuhrich zusammengestellte Übersicht, was über Bücherzuwachs, Bücherpflege und Bibliotheksbenützung festzuhalten ist:

Der Bücherzuwachs beträgt 328 Werke in 452 Bänden; das periodische Schrifttum und die Lieferwerke ausgenommen. Insgesamt 360 Bände wurden käuflich erworben; die übrigen gingen als Spende ein, wofür vor allem dem Österreichischen Statistischen Zentralamt in Wien, verschiedenen Linzer Firmen, ferner der Handelsdelegation der DDR und nicht zuletzt auch Herrn Notar Dr. Karl Staufer in Urfahr zu danken ist. Eigens zu erwähnen ist außerdem der Ankauf der rund sechshundertbändigen naturkundlichen Bibliothek des Musealdirektors i. R. Dr. Kerschner.

Nach Sachgruppen gegliedert, ergibt sich folgende Verteilung:

Allgemeines	28 Werke in	43 Bänden
Belletristik	45 Werke in	48 Bänden
Bibliographie	7 Werke in	13 Bänden
Geschichte	38 Werke in	76 Bänden
Kulturgeschichte	21 Werke in	23 Bänden
Kunstgeschichte	25 Werke in	34 Bänden
Lexika	25 Werke in	33 Bänden
Linzensia	55 Werke in	60 Bänden
Musikgeschichte	5 Werke in	10 Bänden
Philosophie	7 Werke in	14 Bänden
Philologie	61 Werke in	80 Bänden
Statistik	13 Werke in	18 Bänden
Zusammen	328 Werke in	452 Bänden

Darüber hinaus sei auf die Neuerwerbung folgender Werke im besonderen hingewiesen: H. Delbrück, Geschichte der Kriegskunst. 4 Bände. Photomechanischer Nachdruck der 3. Auflage. Berlin 1958—1960. — H. Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre. 2 Bände und Reg.-Band. 3. Auflage. Berlin 1958—1960. — Neues allgemeines Adels-Lexicon. Herausgegeben von E. H. Kneschke. 9 Bände. Leipzig 1859—1870. — Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland. 4 Bände. Regensburg 1860—1866. — A. A. Barbier, Dictionaire des ouvrages anonymes. 4 Bände. Reprografischer Nachdruck der 3. Auflage. Hildesheim 1963. — K. Paupié, Handbuch der Österreichischen Pressegeschichte 1848—1959. 2 Bände. Wien, Stuttgart 1960—1966. — J. K. Brechenmacher, Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen. 2 Bände. Limburg/Lahn 1957—1963. — A. Schmidt, Dichtung und Dichter Österreichs im 19. und 20. Jahrhundert. 2 Bände. Salzburg, Stuttgart 1964. — Rieman-Musik-Lexikon. 12. Auflage. Herausgegeben von H. Gurlitt, Band 1 und 2. Mainz 1959—1961.

Das periodische Schrifttum erfuhr eine Bereicherung um 360 bibliographische Einheiten. Insgesamt 32 Reihen — überwiegend dem Bereich der Linzensia zuzurechnen — wurden neu erworben.

Wie in den vergangenen Jahren wurden von der Stadtbibliothek auch die Buchbestände einer Reihe von Magistratsdienststellen mitbetreut. Folgende Neuerwerbungen wurden in diesem Zusammenhang inventarisiert und katalogmäßig erfaßt:

Jugendreferat	19 Werke in	19 Bänden
Kunstschule	80 Werke in	82 Bänden
Musikarchiv	17 Werke in	18 Bänden
Musikdirektion	2 Werke in	2 Bänden
Musikschule	14 Werke in	14 Bänden
Neue Galerie	15 Werke in	16 Bänden
Schrifttumspflege	3 Werke in	3 Bänden
Zusammen	150 Werke in	154 Bänden

Dem Bücherzuwachs der Stadtbibliothek und der von ihr betreuten Dienststellen entspricht in vollem Umfang die Erweiterung des Nominalkatalogs. Kopien der Karteikarten wurden wie üblich an den „Zentralkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken in Linz“ weitergeleitet.

Besonderes Augenmerk galt einer systematischen Fortführung der Bücherpflege. Insgesamt 511 Bände konnten in diesem Zusammenhang berücksichtigt und dem Buchbinder übergeben werden.

Die Bibliotheksbenützung beschränkte sich wie bisher auf Wissenschaftler, Dissertanten und öffentliche Dienststellen. An letztere wurden 678 Bände als Arbeitsgrundlage entlehnt. Im Rahmen des internationalen Leihverkehrs konnten 50 gewünschte Werke besorgt und zur Benützung bereitgestellt werden. Zahlenmäßig nicht erfaßt sind die von Lesern an Ort und Stelle benützten Bücher.

Wenn zum Abschluß mit dem Dank an alle Förderer der Stadtbibliothek innerhalb der Stadtverwaltung und in der Bevölkerung die Bitte

ausgesprochen werden darf, auch weiterhin am Ausbau mitzuhelfen, so geschieht dies in dem Wunsch, es möge auch diese kulturelle Einrichtung das Ansehen der Stadt Linz vergrößern helfen.

Dr. Rudolf Altmüller

Naturkundliche Station der Stadt Linz

Die Naturkundliche Station hat sich konsolidiert und gut eingeführt. Durch die Herausgabe des vierteljährlich erscheinenden stationseigenen Nachrichtenblattes „Apollo“ wird sie weiten Kreisen bekanntgemacht und erhält einen beachtlichen Zustrom von interessierten Mitarbeitern. Im Berichtsjahr erschienen Heft 3 bis 6 des „Apollo“ mit folgendem Inhalt:

Heft 3/1966:

80 Jahre OÖ. Landestierschutzverein und Verein für Naturschutz,
Die private Wildtierstation in Ebelsberg,
Der Golfstrom,

I. Teil: Biologischer Lehrpfad:

Bahnhof-Parkanlage Linz,
Reservate für aussterbende Pflanzen,
Lebenswerte unseres Waldes,
Zur Gründung eines Naturschutzbüros,
Die Sonnenfinsternis 1966,
Kurzberichte aus Österreich und aller Welt,
Naturkundlicher Veranstaltungskalender.

Heft 4/1966:

Der Dr.-Gruber-Stein — ein sprechender Zeuge aus den Urtagen unserer Erdgeschichte,

II. Teil: Die OKA-Teichanlage,

Die Fuchsie,
Die Sukkulenten-Typ- und Schutzsammlung im Botanischen Garten,
Astronomische Vorschau Juli bis September 1966,
Haiangriffe und Haiabwehr,
Hüttenbau der Österreichischen Naturschutzjugend,
Kurzberichte aus Österreich und aller Welt,
Naturkundlicher Veranstaltungskalender.

Heft 5/1966:

Isegrimm der Ruhelose,
Die Parkanlagen der Bundesbahndirektion Linz,
Kalopanax Miq. — eine dendrologische Rarität in Linz,
Naturkundlicher Veranstaltungskalender,
Finnland — Wälder, Seen und ein freundliches Volk,
Mitteilungen des Vereines der Vogelfreunde, Linz,

Findlinge bei Königswiesen verschwinden,
Verordnungen über die Schonzeiten der jagdbaren Tiere in Oberösterreich,
Eine Besonderheit bei der *Arnica montana*,
Die Sonnenfinsternis vom 20. Mai in Griechenland,
Kurzberichte aus Österreich und aller Welt.

Heft 6/1966:

Gibt es in Linz Skorpione?,
Meine Nachbarin — die Ringamsel,
Die Sommerwochen mit der Naturkundlichen Station,
Gesteinskundlicher Lehrpfad, 2. Fortsetzung,
Die pannonischen Florenelemente Nieder- und Oberösterreichs,
Auf- und Untergang der Planeten im Jahre 1967,
Naturkundlicher Veranstaltungskalender,
Kurzberichte aus Österreich und aller Welt.

Mineralogie, Petrographie, Geologie:

Die diesjährigen Sommerwochen der Naturkundlichen Station waren hauptsächlich der Mineralogie und Geologie gewidmet. Sie wurden auf der Insel Elba verbracht. Die Mineraliensammlung konnte um schöne, interessante Exemplare bereichert werden. Neben Fachleuten nahmen Universitäts- und Mittelschulstudenten teil.

Eine umfangreiche, systematisch geordnete Mineralien- und Gesteinsammlung konnte von einem Amateursammler, Herrn Dipl.-Ing. Orestes Pagliarini, erworben werden. Im neu ausgebauten Dachgeschoß der Station aufgestellt, wird die Sammlung von diesem Fachmann weiterhin ergänzt und betreut.

Die Arbeiten an der Bohr- und Aufschlußkartei (Prof. Kohl) wurden fortgesetzt. Es sind bereits 477 Bohr- und 43 Aufschlußbeschreibungen vorhanden. Untersuchungen zum geologischen Bau der Donautalsole bei Linz sind unter Auswertung der jüngsten Radiokarbonbestimmungen fossiler Hölzer und fossiler Böden durchgeführt worden.

Bei der gesteinskundlichen Bearbeitung des Lehrpfades vom Hauptbahnhof—Landstraße—Promenade zum Landestheater wurden Kirchen, Häuser und Geschäftsfassaden behandelt. (Siehe „Apollo“ Nr. 6.) Die im Botanischen Garten zur Schau gestellten Gesteinsfelsen wurden von Prof. Kohl determiniert und beschrieben (siehe „Linz aktiv“ Nr. 15).

Die naturkundliche Bibliographie über den Raum von Linz wird nun vom Museum der Stadt Linz aus weiterbearbeitet.

Biologie:

Die Modellversuche zur Schraubenmechanik des Protoplasmas wurden weiter ausgebaut und auf neue Gebiete, insbesondere auf den interzellulären Stofftransport, angewendet. Eine zusammenfassende theoretische

Darstellung über neue schraubenmechanische Aspekte befindet sich derzeit bei der „Zeitschrift für Naturforschung“ in Tübingen im Druck. Der Film über die Modellversuche und ihre Anwendung wurde durch weitere Aufnahmen ergänzt. Eine ausführliche Untersuchung über den Mechanismus der Bakterien- und Spirochäten-Bewegung sowie über die Dynamik von Amöben-Pseudopodien wurde begonnen.

Herr Wilhelm Fölsner, ein begeisterter Liebhaber-Mikroskopiker, begann, angeregt bei den in der Naturkundlichen Station abgehaltenen Mikroskopierkurse, Untersuchungen über das bei den Infusorien nachgewiesene Silberlinien-System. Ihm gelang eine wesentliche Verbesserung der hier von B. Klein 1926 gefundenen Silberimprägnierung. Fölsner konnte mit Herrn Prof. Klein persönlichen Kontakt aufnehmen und hat seine neue Methodik bereits in einer Arbeit beschrieben, die im „Mikrokosmos“ veröffentlicht wird.

Perlmuschelzucht:

In der Flußperlmuschelzucht in Rutzenberg können nun zur Perlbildung die japanischen Methoden, insbesondere die der Herstellung von kernlosen Zuchtperlen, durchgeführt werden. Der Verfasser konnte im Sommer 1966 in Japan unter der Führung des Leiters des staatlichen Perlforschungsinstitutes in Kyoto, Prof. Dr. Yoshiichi Matsui, folgende Betriebe kennenlernen: die klassischen Perlmuschelzuchten Mikimoto in der Agobai bei Kobe, die Süßwasserperlmuschelzuchten im Biwa-Ko und das staatliche Perlforschungsinstitut in Kyoto. Neben diesen Spezialeinrichtungen wurden naturkundlich interessante Stätten (Botanische und Zoologische Gärten, Schlangenfarmen, Museen und wissenschaftliche Institute) in Kairo, Neu Delhi, Bangkok, Hongkong, Hawaii, San Franzisko und New York besucht.

Die „Österreichische Naturschutzjugend“ gehört nun der „Internationalen Jugendförderung für Naturbeobachtung und Naturschutz“ an.

Im Keller der Naturkundlichen Station wird an einem Schauaquarium und auf dem zur Station gehörenden Grundstück an einem Freilandterrarium gearbeitet.

Kurse, abgehalten von Angehörigen der Naturkundlichen Station, siehe VHS-Programm Frühjahr und Herbst 1966.

Ein Besucherstand von 426 Personen bei Kursen und Demonstrationsführungen innerhalb der Station und 912 naturwissenschaftliche Einzelberatungen waren im Berichtsjahr zu verzeichnen.

Der Leiter der Station nahm an 38 Besprechungen, Arbeitssitzungen und Tagungen teil.

Sommerwochen, Tagungen, Fahrten, Exkursionen:

Auf der Insel Elba hielt die Naturkundliche Station ihre Sommerwochen ab. Die Fahrt dorthin führte über die Städte Venedig, Florenz, Rom, Neapel, Mailand und Trient (siehe Mineralogie).

An der 104. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte in Wien nahm Dr. Jarosch teil.

Mit einer Gruppe von 15 Studenten der Technischen Hochschule Zürich unter der Leitung von Dozent Dr. Hantke führte Prof. Kohl eine quartärgeologische Exkursion zur Traun-Enns-Platte und eine Gruppe von belgischen, deutschen und tschechischen Paläobotanikern in die Umgebung von Linz.

Prof. Kohl war Teilnehmer geologischer und quartärgeologischer Exkursionen in Oberschwaben und einer bodenkundlichen Exkursion ins östliche Österreich.

Zwei geologische und biologische Tagesexkursionen wurden im Rahmen des VHS-Programmes durchgeführt:

a) zu den Salzkammergutseen mit Besichtigung der Fischzuchtanstalt Kreuzstein am Mondsee; Linz — „Traun-Enns-Platte“ — alt-eiszeitliche Deckenschotter mit jüngeren Schotterfluren am Pettenbach, an der Alm und Traun — Querung des Endmoränenamphitheaters um den Atterseezweig des eiszeitlichen Traungletschers; Querung der Flyschzone der Alpen — Mondsee — Einbaum — Lindenallee — Pfahlbautengebiet — Fischzuchtanstalt Kreuzstein — Unterach — Edelkastanienhain — Atterseebecken — Zellersee — Verlandung und Moore.

b) ins östliche Salzkammergut: Linz — Gmunden (Kalvarienberg, Rundblick auf die Endmoränenlandschaft am Traunsee) — Traunkirchen (Kalkalpenrand, Querverschiebung am Traunsee, Deckenbau, Biologie des Traunsees, Traunsee-Projekt) — Bad Ischl (Siriuskogel, Rundblick, Bau der Kalkalpen) — Pötschenpaß (Blick auf das Ausseer Becken und das Tote Gebirge, Ausseer Mittelgebirge, Endmoränenlandschaft der Späteiszeit) — Bad Aussee — evtl. Hallstatt (Museum) — Linz.

Vorträge mit folgenden Themen:

„Mensch, Natur und Technik“ vor Absolventen der Höheren Technischen Bundeslehranstalt Linz (Dr. Grohs) mit Demonstrationsführungen in der Naturkundlichen Station,

„Die Struktur und Funktion protoplasmatischer Schrauben“ (mit Filmvorführung) im Rahmen der Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Ultrastrukturforschung in Graz auf Einladung durch den Leiter des Forschungszentrums für Elektronenmikroskopie der Technischen Hochschule Graz, Prof. F. Grasenick (Dr. Jarosch),

„Bedeutung der Protoplasmastruktur bei mikrobiologischen Prozessen“ (mit Filmvorführung) anlässlich der 10. Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Mikrobiologie und Hygiene in Linz (Dr. Jarosch),

„Die Bedeutung der Traun-Enns-Platte für die Quartärforschung“ im neuen Institutsgebäude der Universität Wien (Prof. Kohl).

Ausstellungen:

In der VHS Linz wurde das während der Sommermonate 1965 auf der Insel Sylt gesammelte Material in einer Meeresausstellung gezeigt.

Personal:

Dr. Robert Jarosch ist ab Oktober 1966 hauptamtlich als Mikrobiologe in der Naturkundlichen Station tätig.

Frau Christine Ruzicka wurde ebenfalls 1966 als Graphikerin in der Station angestellt.

Publikationen:

Nachrichtenblatt der Naturkundlichen Station „Apollo“, Heft 3 bis 6/1966, redigiert von Prof. Dr. Hans Grohs.

„Das Donautal von Passau bis Hainburg“, eine geomorphologische Betrachtung, bestimmt für den Deutschen Schulgeographentag in Passau 1966, in der „Geogr. Rundschau“ (Prof. Kohl).

„Die topographische Karte 1:5000 der KG Holzheim“ im „Naturkundlichen Jahrbuch der Stadt Linz 1966“ (Prof. Kohl).

„Neunachweise zur Libellen-Fauna des Großraumes von Linz und Oberösterreich“ (G. Theischinger).

„Erstnachweis der Libelle *Aeschna subarctica interlineata* Ander für Oberösterreich (Freilandbeobachtungen und teilweise in Linz).“ Beide Artikel sind im „Naturkundlichen Jahrbuch der Stadt Linz 1966“ erschienen. (G. Theischinger).

Publikationen im Druck:

„Theoretische Darstellung über neue schraubenmechanische Aspekte“, „Zeitschrift für Naturforschung“ in Tübingen (Dr. Jarosch).

„Untersuchungen über das bei den Infusorien nachgewiesene Silberlinien-System“, „Mikrokosmos“, Stuttgart (W. Foissner).

Dr. Hans Grohs

STIFT ST. FLORIAN

1. Musikbericht

Im Sommer spielten acht österreichische und drei ausländische Organisten Orgelkonzerte auf der Brucknerorgel. Im Marmorsaal konzertierte am 24. Juli 1966 der Chor der Universität Paris „La Faluche“. In der Stiftskirche wurde zum 70. Todestag Anton Bruckners sein Requiem in d-Moll unter der Leitung Augustinus Kropfreiters aufgeführt. Die Altdorfer-Passion des jungen Komponisten erfuhr eine Erstaufführung in Zürich und eine eindrucksvolle Wiedergabe im Österreichischen Fernsehen. Andere Werke wurden im Großmünster in Zürich, in Haarlem und Utrecht uraufgeführt. Eine Uraufführung des Balletts „Cercle“ fand im Rahmen der Wiener Festwoche im Theater an der Wien statt.

In dankenswerter Weise hat der Verlag A. Doblinger in Wien den Klavierauszug und das Orchestermaterial der „Altdorfer-Passion“ und drei andere Werke A. F. Kropfreiters herausgebracht.

2. Bibliothek

Die Stiftsbibliothek erfuhr einen Zuwachs von ungefähr 500 Bänden, zum Teil aus dem Nachlaß der verstorbenen Chorherren Dr. Wilhelm Bock und Dr. Josef Hollnsteiner. Sie wurde von den Chorherren und Theologen des Stiftes benützt. Auch an verschiedene Bibliotheken des In- und Auslandes gingen Leihgaben. Die wissenschaftliche Korrespondenz belief sich auf 106 Nummern. Die Verfilmung der Handschriften vor 1600 wurde beendet. Die Bibliothek besitzt nun Kopien der Mikrofilme und einen Leseapparat. Weitere Kopien der Mikrofilme können im Bedarfsfall von Monastic manuscripts microfilm projet, St. John's Abbey and University, Collegeville, Minnesota 56321 U.S.A. über die Stiftsbibliothek St. Florian angesucht werden.

Vom Berichterstatter erschien ein kleiner Kirchenführer über Sankt Michael ob Rauhenödt. DDr. Floridus Röhrig handelt in seinem Werk „Alte Stifte in Österreich“, Band 1, auch über St. Florian.

3. Stiftssammlungen

Nach der Ausstellung im Vorjahr war heuer eine ruhige Zeit, es gab nur einige interne bauliche Erneuerungen und Restaurierungen. Aber wir müssen schon mit der Vorbereitung auf das Jubiläum 1971 beginnen — 900 Jahre Augustinerchorherren in St. Florian. Wir möchten aus diesem Anlaß die höchst notwendigen Restaurierungen an der Stiftskirche vornehmen und auch eine kleine Festschrift und eine wissenschaftliche Publikation zustande bringen. Daneben gehen die Verhandlungen fort, den Meierhof des Stiftes einer neuen Zweckbestimmung zuzuführen und so eine Instandsetzung desselben sinnvoll zu machen. Mit Freuden kann

festgestellt werden, daß die Restaurierung des Schlosses Hohenbrunn schon vor dem Abschluß steht und bald das Jagdmuseum dort eingerichtet werden kann.

Leihgaben gingen an die Ausstellung der Denkmalpflege in Bregenz und an die Ausstellung „Kaiser Friedrich III. — Wiener Neustadt als Residenz“ in Wiener Neustadt und ein Porträt des Propstes Johann B. Födermayr von B. Altomonte als Leihgabe auf zehn Jahre an die Sammlungen des Stiftes Reichersberg.

Die Schauräume des Stiftes wurden von ungefähr 40.000 Personen besucht.

Dr. Franz Linninger

4. Archiv

Im Berichtsjahr gab es keine besonderen Vorkommnisse. Außer kleineren Ordnungs- und Skartierungsarbeiten zum 19. Jahrhundert wurden über 30 schriftliche Anfragen beantwortet. Zu mehreren Dissertationen und Hausarbeiten an Universitäten im In- und Ausland konnte Material zur Verfügung gestellt werden. Sehr zweckmäßig wäre eine Neuaufstellung der Archivalien in modernen Regalen.

Dr. Karl Rehberger